

10. S. H. 155

Die

14



Des

SOCRATES

Mit Zween

Ehe-Wirthen.

Lustiges Schau-Spiel
in der Music.

Für Die

Aller-Durchleuchtigste

Kaiserliche Mayesteten.

In Fasching vorgestellt.

Anno M. DC. LXXX.

In die Music außgesetzt durch Hn. Anto. Dragli, Obers
Aufsehern der Schau-Bühnlichen Music Sr. Kayserl.
Mayt. / und Capellmeister Ihr Mayt. der Kayserin
ELEONORA.

Mit den Arien zu den Balleten des Hn. Joh: Ehrnreich
Schmelzer / Capellmeister Ihr Kayf. Mayt.

Prag / Gedruckt beyhm Joh: Arnolt von Dobroslawina.

05221

23TA 1002



Inhalt.

Die Athener die Stadt Athen, welche wegen der langen Krieg an Mannschafft erschöpffet war / wieder Volckreich machen wolten / haben sie ein Besatz geschlossen / daß alle Inwohner / sie seyen gleich Bürger / oder Frembde / solten zwey Weiber nehmen. Socrates der berühmte Weltweise durch diese Ordnung hierzu gezwungen / nam Santippe und Amitta nahe Blutsfreundinnen des Aristides, Weiber die zu seinen Unglück zänckisch / geschwäzig und unruhig waren / sie zänckten sich oft seinet wegen / und er lachte darüber / indem ihm wohl bewust war seine häßliche Gestalt / und seines Leibes unförmlichkeit / die Beschwerden sind nicht zu erzehlen / welche sie ihm verursachet / und die

Gemahwort / die sie ihm gegeben / so
gar / daß sie ihn geschlagen / und auß den
Hauß gejagt haben. Er hergegen hat
auß allen diesen ein Kurzweil getrieben /
und alles gedultig erlitten : Er war ei-
ner der flugesten Männer nicht nur in
der Natürlichen / sondern auch in der
sittlichen Welt-Weisheit. Der Poët Ari-
stofanes war auß lauter Neid sein Erz-
feind / er hat viel Schüler gehabt / und
unter anderen den Plato, den Alcibiades,
und den Xenophon.

Es wird gedichtet

Das in Ansehung des Gefäzes zwey
Weiber zu nehmen / etliche Vätter
diesen Gebrauch eingeführet / daß sie den
Söhnen ein Weib nach ihren Willen
gegeben / und die andere nach ihren Ge-
fallen zu nehmen erlaubet. Zu diesen
End hat sich Melito ein Prinz von
Athen, welcher von zweyen Princessinen
Rodisette und Edronica geliebet / weissen
er

er zu seiner Gemahlin eine / welche ihm
sein Vatter außgesucht / haben muste /
und die andere zu erwählen ihm frey-
stunde / auff alle Weiß verwirt befun-
den / welche er auß diesen beyden / so ihn
liebten / nehmen sollte. Also über obge-
melte Geschicht und dieser der Warheit
scheinlichen Gedicht / auch anderen Sa-
chen so zu lesen vorfallen werden / hat
sich dieses lustige Schau-Spiel verwi-
ckelt / und sich benambsset : Die Gedult
des Socrates mit zweyen Wei-
bern.



Die

Die Vorsteller sind:

Socrates. Seine zwey Eherwirthinen.
 Santippe }
 Amitta }
 Melito, Ein Prinz von Athen.
 Nicia, Sein Vatter.
 Rodifette } Zwey verliebte Neben-
 Buhlerinnen.
 Edronica } Des Pr. Melitro.
 Antippo. Ein Liebhaber bey allen
 beyden.
 Aristofanes. Ein Poët und Socrates
 Erzfeind.
 Plato }
 Alcibiades } Des Socrates junge Schü-
 Xenophon } ler.
 Pitho, Ein einfaltiger Schüler des
 Socrates.

Die

Die Schau-Bühnliche Vorstellungen

zeigen

Des Socrates Schule.
 Seiner Eherwirthinen Gemächer.
 Den Garten des Nicia.
 Die Zimmer des Palasts.
 Den Saal des Raths zu Athen.

Die Schau-Bühnliche Vorstellungen sind die
 Erfindung des Herrn LUDOVICI BURNANCINI
 Ihr Röm. Kayf. Maj. Truchses und
 Ingenirs.

Die

Die Pallet.

Von Athener Jünglingen / welche
auff Zincken blasen.

Von wahnwitzigen / welche in des So-
crates Schule Setellen anschlagen.

Der Ehe-Männer / mit zweyen Weib-
ern für einen / welche von ihnen
benruhiget werden.

Die Pallet sind durch Herrn DOM^{co} VEN-
TURE, Ihr Kayserl. Mayt. Dantz-Meistern
gemacht.

Die

Die Erste Handlung.

Der Erste Eintritt.

Vorstellung des Socrates
Schulle.

Socrates.

Welcher an einen kleinen Taffele mit
allerhand Büchern sitzt.

Ich ergötz mich in nachsinnen /
und die Sorgen leg beyseithen /
ob mehr Glück ich dieser Zeiten
sich den From- als Bösen g'winnen:
Ich ergötz mich in nachsinnen.

So / allein vergnügt hierinnen /
ich dem Sinn benim den Schaden /
weil Betrugs-Griff zu entladen
die Treu des Siegs sich erkühnen:
Ich ergötz mich in nachsinnen.

B

Der

Der Andere Eintritt.

Santippe und Amitta gehen herauß ziehen sich
bey den Haaren und schänd eine die
andere.

San: Übermüthige. Am: Vermessene.

San: Schand-lose. Am: Ungestimme.

A 2. Gehört dieses für mich?

Soc. Was ist dieses für ein Geschrey und
Gerümel/halt innen.

San. Ich will dir also noch einen Tag das
Herz auß den Leib reißen.

Soc. Lasset nach und höret auff/ sage ich.

Am. Ich acht dich so viel als ein verdorte
Feigen.

Soc. Und ich dich weniger als ein gefaulten
Kirbes.

Am. Du quackendes Froschmaul.

San. Du schnaderende Mendten.

Sie hatten sich von einander begeben/
gehen wieder zusammen/und rauf-
fen einander bey den Haaren.

A 2. Gehört das für mich?

Soc. Was macht ihr/fangt ihr wieder an zu
rauffen?

A. 2.

A 1. Ich will dich woll lehren.

Soc. Gebteuch zu frieden.

San. Du brumende Beerin. Am. Du ble-
ckendes Babions Gesicht.

Socrates bringt sie von einander/
und stelt sich in die Mitten.

Soc. Ey/schweiget meine liebe Ehe/Wirthe-
nen/ haltet innen/ und saget mir/ was
bewegt euch zu diesen streit.

San. Du böshafftige. Am. Du neidische.

San. Hör/ seye keine Narrin?

Soc. Ey/schweiget doch einmahl still.

Am. Lasse deine Ungestimmigkeit.

San. Und du deine Übermuthigkeit.

Soc. Ey machet ein End/ und saget mir die
Ursach eures Kriegs. (O der Gedult!)

Am. Du weißt / daß du einer jeden unter
uns eine Henne gekauft hast/nun hasset
mich die Santippe, weilten anjeto da die
Uher hart zu bekommen/ die ihrige des
Tages nur eines / die meine aber zwey
leget.

Soc. Ha/ Ha/ Ha/ zanget ihr über einer so
leichten Ursach?

San. Halstu diß für so gering? bin ich dann
schlechter als sie?

B 2

Am,

Am. Und solte ich ihre Beschwerlichkeiten erdulden?

Soc. (O der Vnthiere!)

Es ist genug/hört zu/seyd mit einander gute Freundinnen/wir wollen der Sache ein Mittel finden. Santippe. Du solst mit einer anderen Henne versehen werden.

Am. O das ist nichts nuzes / soll sie zwey und ich nur eine Henne haben? San. Ich will das nicht/soll ich auff zwey Hennen wegen zwey Myer den Vnkosten anwenden/und sie nur auff eine? Das ist kein witziger Ausspruch / wisset daß ich keine Narrin sey.

Soc. (O der Gedult!)

So wollen wir es also machen/ Amitta beliebt es dir/daß du der Santippe einen Tag um den andern ein My von deinen zweyen gibest: so seht ihr hernach gleich / und hat eine so viel als die andere.

Am. Sey es/nur daß ich eine Ruhe habe/ich bin dessen zu frieden/ob es mir schon zu meinem Nachtheil gereicht.

San. Ich bin damit auch vergnügt.

Soc.

Soc. Gelobet sey der Himmel/und stellet alle Beleidigung in Vergessenheit.

A 2. { Ja/ Ja/ es höre auff aller Zank/und seye auffgehoben aller Streit.

Soc. Gehet hin: dann die Stund nahet herzu/ daß meine Schüler in die Schull kommen/ und seye hiemit alle Vneinigkeit beygelegt.

A 2. Sey Friede/ Friede/ Friede/ glück zu mein Ehemirch.

Soc. Was ist das für eine grosse Straff zwey Weiber haben/ da man doch mit einer fast kein ruhames Leben genießen mag/es ist vortráglicher zwischen Caripdis und Scilla zu stehen.

Der Dritte Eintritt.

Plato, Alcibiades, Xenophon,
Socrates.

Der Socrates hat sich wieder zu der Tassell begeben.

A 3. **D**ie Kunst lang wehret/ das Alter kurz ist:
Alc.

Alc. Von Geburth ungschlacht/
 lehren uns doch macht
 außgezihret unsre Sinnen/
 des sind wir gar woll verg'wist/
 so verliere man keine Frist/
 weil die Zeit sich selber ist/
 A 3. Die Kunst lang wehret/ das Alter
 kurz ist.

Alc. Missiggang b'liebet/
 doch nicht hoch schiebet/
 die Müß uns den Weg erkist
 zu den Ehr. und Ruhm. Gerüst/
 so verlier man keine Frist/
 weil die Zeit sich selber ist.
 A 3. Die Kunst lang wehret/ das Alter
 kurz ist.
 Alc. Socrates? Soc. Liebste Söhne meiner
 Lehren und Unterweisungen?
 A 3. Glückselig wolle für dich der Tag auß
 den Fluß Ganges hervor steigen.



Der

Der Vierdte Eintritt.

Santippe kombt schnell wieder zurück.

Alcibiades, Plato, Xenophon,
 Socrates.

San. Socrates du solst wissen/ daß ich das
 erst gelegte Ey haben will.

Soc. O ihr Himmel/ was ist diß für eine
 Unbescheidenheit/ Was?

San. Das Erste so gelegt wird.

Soc. Vnd ist dieses noch eine Ursach/ die
 dich zum Zanken beweget du spizfindige
 Santippe.

San. Was spizfindige: O undanckbarer!
 Ich lieb dich mehrer als die Amitta, und
 du willst mir das nicht wieder ersetzen?
 Ich will das Ey/ so die Henne am ersten
 legen wird: oder es soll alles in Hauß
 über und über gehen/ich verlang daß diese
 Strittigkeit für mich außschlage.

Soc. (O/der Gedult!) gehe hin/wir wollen
 hernach davon reden.

San. Was hernach? Ich sag dir/ich will das
 erst gelegte Ey haben/ und wann du mir
 solches nicht bekommen machst/ so will ich
 die

dir die Kleider zerreißen/die Speisen solst
 du jederzeit mit Aschen vermischt / und
 übel zugericht finden/dein Federbet soll
 hart/und niemahl auffgerichtet werden/
 zu Nachts will ich dir deine Haar auß-
 rauffen/und du schlafe gleich oder wa-
 chest mit dir greinen.

(Gehet weg).

Soc. Behüt dich Gott Santippe. Alc. Aber/
 wie magst du das immerwährende Plap-
 peren dieser doch gedulten?

Soc. Gleich wie derjenige / welcher denen
 tierenden Mähl-Räderen nahend ist /
 das rauschende Getöse gewöhnet / also
 gedencke ich nicht einmahl auff der San-
 tippe Geplärre/weilen die Gewonheit den
 Sinn weniger empfindlich machet.

Xen. Dort sieh ich aber den Melito kom-
 men / welcher sich oft auß der Athener
 Gericht heimlich abstillt / umb in die
 Schull hieher sich zu begeben/ob er schon
 erwachsen ist.

Das

Der fünfte Eintritt.

Melito, Socrates, Alcibiades, Plato,
 Xenophon.

Mel. **D**er Himmel bewahre dich.

Soc. Ich bin dir mehr als zu viel schuldig/
 Melito! dieweil du noch nicht diese meine
 arme Wohnung in Vergessenheit gestel-
 let hast.

Mel. Wo die Tugendt/da ist keine Armuth.

Soc. Du bist allezeit höfflich gewesen.

Mel. In diser Wohnung werden die Ge-
 müther mit überflüssiger Erfahrungheit
 bereichert.

Mel.

Alc.

A 4.

Plat.

Xen.

Der Schatz der Seelen ist die
 Weißheit.

Mel. Dem/der dise Welt beschreit/
 wird was guts/ was böß gegeben/
 Tugendt/ und Unwissenheit/
 der Rest gleicht der Spinnerweben/
 Schatten ist / der hier erfreut.

E

A 2.

A². Mel. { Dem/ der diſe Welt beſchreit/
Soc. } wird was guts ic.

Die Schätz/welche gibt die Welt/
ſind Unthiere/die ſie ſamlet/
und in eirnen Schein geſtelt/
der Kunſt halb das Glück nicht ſtamlet
nichts gilt mehr als ſie allzeit;

A². Mel. { Dem/ der diſe Welt beſchreit/
Soc. } wird was guts ic.

Der Sechſte Eintritt.

Pitho, Socrates, Alcibiades, Plato;
Xenophon, Melito.

Pith. Ach wehe! ach wehe mir elenden/
Was für unbarmherzige Schlä-
ge hab ich bekommen/ ich kan kaum mehr
auff den Füſſen ſtehen.

A². Mel. { Pitho, Pitho, was iſt dir ge-
Xen. } ſchehen?

Pit. Ach wehe/ ach wehe mir Elenden.

Soc.

Soc. Was iſt dir begegnet?

Pit. Gute Stöß/mein Herr!

Soc. Warum? Pit. Auß deiner Gnad.

Soc. Wie ſo? Pith. Haſtu mich nicht ge-
ſchickt/ich ſolte deinen Weibern ſagen/daß
ſie ſolten das Gebiß zäumen? Soc. Ja.

Pit. Sie haben aber diß für übel aufge-
nommen/und vermeynt/ich verirrte ſie/
deßwegen ſie mir die Ehr gethan / und
mit einer Priegel Suppen bewürthet.

Soc. Wie unbeſcheiden ſind ſie. Pitho. Nimm
dir ſolches nicht zu Herzen.

Pit. Und darzu hab ich ihnen diſes gegeben.

Soc. Was iſt es daß du ihnen gegeben haſt?

Pit. Einen Zaum und ein Gebiß.

Soc. Einen Zaum und ein Gebiß?

Pit. Ja und ich ſagte ihnen/daß du ſchaffeſt/
ſie ſolten ihnen belieben laſſen das Gebiß
zu zäumen.

Alc. O groſſer Thor. Xen. O ungeſchick-
tes Thier.

Plat. O Erznarr.

Soc. Ich hab dir befohlen zu ſagen/ daß ſie
ſolten das Gebiß/ das iſt / das Zanken
zäumen oder einſtellen / und nicht ein

E 2

Gebiß

Gebiß und Zaum ihnen zu bringen / D
wanwiziger Tropff.

Pit. Das Gebiß?

Soc. Ja das Gebiß oder den Zank.

Pit. Den Zorn. Soc. Ja / Ja.

Pit. Was bin ich für ein lang Ohrigtes
Thier / ich hab es woll verdient / Willkorn
seywerther Stock auff meinen Rücken.

Mel. Jegund ist es Zeit Socrates, daß du
dich zu Nicia meinen Vattern / welcher
dich begehret / in den Königlichem Pallast
begibest / er hat mit dir etwas zu reden.

Soc. Ich bin bereit / laßet uns gehen; Ihr
unterdessen wollet der Weissen Schriff-
ten mit fleiß nachsinnen / und betrachten/
dann sie reichen nicht einen geringen
Nutzen.

Die Vine ziehet den süßen Saft des Hö-
nigs auß den Blumen / der Mensch
auß den Büchern.

(Socrates gehet mit Melito weg.)

Alc. Nein / Nein Wiffiggang du niemahlen
wirft mich von der edlen Pfadt
der Tugend können weg drucken /

A 4.

Alc.

Pla.

Xen.

Pith.

Zum lernen / zum lehren.

Pit. Ach weh meinen Rücken.

Alc. Einen schnellen Lauff zu fallen
das Jung / bliend Alter hat /
wann Tugendt von ihr thut rucken.

Alc.

Plat.

Xen.

Pith.

Zum lernen / zum lernen.

Pit. Ach weh meinen Rücken.

(Sie gehen in die Bücher / Stuben.)

Der Siebende Eintritt.

Zimmer des Pallasts.

Rodisette hernach Edronica.

Ro. Was rath? wann Gott der Scherze
mein Herze
verwundet mit /
in mein mühsamen schmerze
lebt's hier /
schmelzt es dar für:

Was rath? wann Gott der Scherze.

E 3

Was

Was rath? wann mich erhizet/

wann blizet

ein Augen-Strahl/

das Zihl/so er sich stüzet

ist Quall/

Ertragungs-Saal.

Was rath? wann mich erhizet ic.

Und siehe da meine Neben-Buhlerin/
welche mir alle meine Freude zer-
stört.

(Edronica kombt an).

Ed. (Ist hier meine Neben-Buhlerin/wel-
che mir solche Marter verursacht/)

Rodisette! Du kumtest dir woll einen an-
deren Liebhaber suchen/dann weil du
Melito liebest/ bistu mein Cerberus
und meine Hölle.

Rod. Du mögtest dieses selbst thun Edroni-
ca, dann mit deiner Lieb siegest du mei-
ner ein unrecht zu/du bist meiner Er-
götzlichkeit eine Harpien, und meine Furij.

Mein Herz mit so vielen Banden
verknipft das klein Liebes-Kind /
als viel Gold-Fäden vorhanden
in Melito Haaren sind/

Mein Herz ic.

So

So viel Einfluß mein Lieb neiget
als sind an den Himmel Sterne/
jedes Glanz das Bild mir zeigt/
dessen Gunst von mir ist ferne.
So viel Einfluß ic.

Es ist nur gar zu wahr Rodisette, daß sich
zwischen Melito und der Sonne das
Liecht theiltet/welches die Welt er-
leuchtet.

Rod. (Ach wehe! diese ertödtet mich).

Edronica glaube mir / daß zwischen den
Abgrund und meinen Herzen das Feuer/
welches die Seelen verzehret / ganz ge-
theilt ist.

Ed. (Wehe mir! dise entherzet mich) lösche
deine Flamme auß.

Rod. Mache die Augen zu vor jenen Liecht.

Edr. Einen Maulwurff gleichet die/welche
die Sonne nicht anschauet.

Rod. Und die/so eine weyfaltern der Lieb
ist / will sich verbrennen.

Edr. Letztlich muß doch eine von uns beyden
weichen.

A 2. Ich nit/ ich nit

weich

weich keinen Schritt/
so lang das Leben
wird Althem geben/
und theilen mit:
Ich nit/ich nit
weich keinen Schritt.

Edr. Siehe da Antippo, welcher in uns beyde
ohne Unterscheid verliebet ist/ werde
deine Liebe zu ihn.

Rod. Du neige dein Herz zu ihn/auff sein
Ansuchen und Bitten.

Der Achte Eintritt.

Antippo, Rodisette, Edronica.

Ant. **I**hr überschönste Schönheiten/
die ich anbette/und die ihr mir
meine Liebes Schmerzen verursacht/
welche dann unter euch wird noch ein
gnädiges Mitt Leyden mit mir haben.

Rod. Ich nicht. Ed. Ich nicht. Ant. Ach
ihr undankbare! und gleichwol schauet
ihr zu daß ich sterbe.

Ed. Wegen meiner nicht, Rod. Wegen mei-
ner nicht.

Ant.

Ant. Ich bette euch beyde an.

Rod. Wie kanst du fest stehen unter der
Last zweyer unterschiedenen Zuneigun-
gen?

Ant. Gleich wie der Himmel auff zweyen
Polus fest stehet.

Edr. Der Mensch hat nur ein Herz/wie kan
solches zwey Lieben haben/auff was für
eine Weiß bildest du dir dieses ein?

Ant. Wie es nur hat ein Gesicht allein/und
doch zwey Liechter.

Rod. Und wie kan die Zuneigung/welche
in zweyen getheilet ist/in ein Herz allein
zusammen gefügt/sich begeben?

Ant. Wie zwey Striche von einen Punct
können gezogen werden.

Edr. Ey! mit deinen listigen Schluß Re-
den verwirrestu alles.

Ant. Es ist genug/ gleich sind eure Wür-
den/und ich bin so woll von einer/als der
andern gebunden worden/also kan mich
auch ein jede unter euch glückselig ma-
chen.

Rod. Von mir verhoff diß nicht/

Edr. Diß nicht verhoff von mir/

Rod. Mit zweyfachen Liebs-Gsicht/

D

Edr.

Edr. Mit der Treu ohn gebühr/
 Rod. Hier ist nichts/ was verpflichtet/
 Edr. Was verpflichtet ist nicht hier/
 Rod. Von mir ic.

Rod. Auff mich nicht hoffe/nicht/
 Edr. Nicht nicht hoffe auff mich/
 Rod. Die mehr die Lieb verpflichtet/
 Edr. Die mehr Brunst leid/als ich/
 Rod. Sich kein Danck mir zu richt/
 Edr. Mir zu richt kein Danck sich.
 Rod. Auff mich nicht ic.

(Gehen weg.)

Ant. Wie unglückselig bin ich doch/ ich
 siehe/daß ich vergebens mir einiges Mitt/
 felden meiner brennenden Liebes/Flammen
 einbilde/ ich stehe zwischen zweyen Vesu-
 vius, und gehen für mich beyde in Rauch
 auff.

Böse Sterne! durch eure guts meyden
 muß in überfluß Mangel ich leyden/
 und in Mitten aller Fülle
 ist mir karger eure Wille/
 Ich kom nicht zu den Zweck/und hab vor
 mir zwen Zihle.

Scharf

Scharffer Hümel! du zu meinen Schaden
 Hoffnung mit Betrug pflegest zu laden/
 und in Mitt der Füll und Hülle
 ärmer mir machst mein gesihle:
 Ich steh zwischen zwey Brün/und doch
 den Durst nicht stille.

Der Neundte Eintritt.

Nicia.

Die Zeit allweg stillt/ und fliehet/
 und ein Tag den andern weicht/
 man raubt/und zu sich sters ziehet
 alles Gut/gemach und leicht:
 die Zeit allweg stillt/ und fliehet
 und ein Tag ic.

Die frässig Zeit mit uns spielet/
 und gewinnet alle Stich/
 das lebhaft Alter weg zihlet/
 Gold und Haar verlieren sich
 die frässig Zeit mit uns spielet
 und gewinnet ic.

D 2

Der

Der Zehende Eintritt.

Melito, Socrates, Nicia.

Mel. **S**iehe Herr / die Blie der Weißheit.

Soc. Nicia, der fürnehmste Glanz des Raths zu Athen/hier kombt Socrates bereitwillig deinen Befehl zu vernehmen.

Nic. Deine Tugend / O Weiser! ist die Zierde des Griechen Landes/und der Schatz zu Athen.

Soc. O Herr! du erhebest mich gar zu hoch/aber in was schaffest du/daß ich dir dienen solle/weil du mich hieher beruffen hast.

Nic. Dieses solstu jezund vernehmen / du aber Melito, begibe dich zurück.

(Melito neiget sich und gehet weg.)

Socrates, dir ist wohl bekant/daß nachdeme die Stadt Athen durch die grausame Krieg an Leuthen erschöpffet worden/ man ein Gefäß geschlossen: Daß ein jeder zwey Weiber nehmen solle.

Soc:

Soc. Das weiß ich nur gar zu wohl/dann zu meiner Marter hab ich genommen die Amitta, wie auch die Santippe.

Nic. Nun solle ich dem Melito mit zweyen Bräuten versehen/ in ihn sind entzündet Rodisette und Edronica, beyde von vornehmen Geschlecht/ beyde Gallant/ und beyde von grossen Mitteln. Über dieses/ hab ich denen Eltern einer andern Adlichen Jugend/ Calissa genent/ die Vermählung mit Melito versprochen / dem kan ich/ und mag ich nicht zu wider thun/ als len dreyen zu Willfahren ist nicht zugelassen: Calissa muß unter disen eine seyn: wann ich nun zu der andern eine unter disen beyden erwähle/ es seye gleich Edronica oder Rodisette, so beleidige ich doch darunder die andere. In der Warheit/ ich kan mich nicht wohl entschliessen/ wohin ich mich wenden solle/ derowegen beghe ich O Hochweiser deinen Rath.

Soc. Ich hab alles gar wohl vernohmen/ und ist nun allbereit in vollziehung dieses Gefäßes der Gebrauch der Eltern fest gestellet/ daß sie eine unter disen Bräuten geben nach ihren Willen/ und die andere

D 3

der

dere denen Söhnen überlassen/Folge du
auch diesen Gebrauch: Dem Melito
gib zu einer die Calissa, und ihm erlaube/
daß zu der andern er ihm erwähle die/
so ihm an besten gefallen wird: auff dise
Weiß bistu außser diser Verwirrung/und
also kan eines der zweyen Weiber/(wel-
ches auch billich ist) dem Gehorsamb/das
andere dem Gefallen gegeben werden.

Nic. Das ist warhafftig eine kluger Rath/
ich will ihn vollziehen/die Götter wollen
dir beystehen/ und wann etwas in mei-
ner Beherrschung ist/ so dir beliebt/soll
dein eigen werden: Lebe woll Socrates.

(Gehet weg.)

Soc. Nicia! dein grosser Ruhm muß die
Vergessenheit überwinden.

Schändlich das Gefäß/so schafft
daß man soll zwey Weiber nehmen/
legt die Männer in Verhaft/
gleich ein Schiff/das zwey Fels heimen.

Was fang ich mit zweyen an/
hab mit einer gnug zu schaffen/
der ein Sclav genent werden kan/
dem zwey Eissen sind beschaffen.

Der

Der Fylfste Eintritt.

Aristofanes, Socrates.

Arif. Was machstu allhier Schullmei-
ster?

Soc. Ich gebrauche mich meiner Sinnen/
welche mir die Natur gegeben/Ich sehe/
und höre.

Ar. Dieses thum auch die Ochsen.

Soc. Das ist wahr/du machest dessen eine
Probe.

Ar. O schön gemauster Schull-Fuchs.

Soc. O Nasenweiser Flichter.

Ar. O zu deinen Unstern gebohrner! gleich
wie zur Zeit des Sturmbs ein woller-
fahrner Schiffmann die unnützliche Last
auß den Schiff wirfft/umb dasselbige zu
erleichtern/ also hat dich die Natur auch
in die Welt geworffen.

Soc. Dieses ist dir auff eine andere Weiß zu
theil worden: weil deine Geburt auß
Gnaden/ und nicht auß Verdienst ge-
schehen ist.

Ar. Schweig du umgestalter Kahlkopff/du
versteltes Menschen-Bild.

Soc.

Soc. Dessen tadle nicht mich / sondern die Natur.

Ar. Was vollkommenes hastu dann?

Soc. Das / was kein Laster ist / ist auch kein Mangel.

Ar. Ich bin des Parnassus weitberuffener Inwohner.

Soc. Aber ich zweiffel noch von welcher Art du sehest / weil in Parnassus Gebiet so woffl Schwaanen als Frösch anzutreffen.

Ar. Kühner / vermessenener gegen dir soll meine Muse ein Satyrisches Gedicht heraus geben.

Soc. Ich gedencke nicht einmahl daran / niemand beleidiget / als der die Wahrheit sagt.

(Gehet weg.)

Ar. Meine Muse flieh die Rosen /
nim die Dörner / umb zu rizen /
Ich verlang nicht das Liebrosen /
Ich will Peitschen daran spizen.
Meine Muse ic.

Deine Lauten laß nur schweigen
sanffte Lieder ich beneide
die Vinn woffl den Stachel zeigen
mir dann ich ihr Hönig meide
deine Lauten ic.

Der

Der Zwölffte Eintritt. Melito, hernach Rodisette, und nachmals Edro- nica.

Mel. **H**erze / herze
ohn Liebs / Scherze
hast keine Freud?
sie ist ein brennende Kerze /
doch schmelzt sie zu keiner Zeit /
Herze / herze
ohn ic.

Zu spat / zu spat
die Reuh dich hat /
wann dein Hitz weilt :
mit den Jahren wird der Schmerze
weisen kein Beliebenheit ;
Herze / herze
ohn ic.

(Und sihe da ist eine / welche mich liebet.)

Rod. Melito mein verlangen.

Edr. Melito mein Abgott.

Mel. (Auch diese begehret mich.)

A. F.

E

Rod.

Rod. Ich leid in Stande
der Fessel-Bande
durch dein Gestalt/
bistu meins Schicksaals Macht und
(Gewalt.

Edr. Ich fühl in Herzen
brennende Schmerzen
von Kind/das Alt/
bistu meins Schicksaals Macht und
(Gewalt.

Rod. Ich bin die brennet/
und doch zerrennet
mein Schatz für dich:
hast meiner Treue beraubet mich.

Edr. Ich bin verliebet/
die bständig liebet
Liebs-Flam in sich:
hast meiner Treue beraubet mich.

Rod. { Wende O Liebster wend zu mir
A 2. Edr. { dich.

Rod. Warum stehest du so ganz verstummt.

Mel. Weilen ich zu Lieben bey mir nicht be-
schlossen habe.

Der

Der dreyzehende Eintritt.

Nicia, Melito, Rodisette,
Edronica.

Nic. Es ist nun Zeit mein Sohn das
Gesatz zu erfüllen / und zwey
Bräut zu nehmen.

Mel. Mein Willen wird sich jederzeit dir
unterwerffen.

Nic. Deren eine solle Calissa, dessen Vatter
Ismen, die überaus Galant und Hoch-
Adeliches Standes ist / seyn.

Mel. Mir ist sie bekant.

Edr. } Ach! was für ein Schmerze!
Rod. }

Nic. Und meinen Willen zu erfüllen / wirst
du diese nehmen.

Mel. Ich werde dir hierinnen allen Behor-
samkeit leisten.

Nic. Die andere erlaube ich / daß du nach
deinem Gefallen erwählen mögest / dies
es ist der Gebrauch / und wann du von
diesen zweyen Schönen eine / welche dir
am meisten gefällt / erwähltest / kanst du
nicht

nicht irren/ ich gehe weg/ sinne dem nach/
und ersättige dein Verlangen.

Mel. (Ich bin ganz verwirrt.)

Rod. (O Glück begleite mich.)

Edr. (O Liebe seye mir genädig.)

Mel. (Das Herz ist in mir geplaget/ die
Warheit zu bekennen/ beyder Würden
seynd gleich/ eine der andern vorziehen
ist ein grosses Unrecht begeben.)

Rod. Ach! schaue an meine Treue.

Edr. Beobachte meine Seuffzer.

Rod. Erhöre mein Bitten.

Edr. Tröste meine Marter.

Rod. Ich werde vergehen/ wann du mich
lassest.

Edr. Ich werde sterben/ so du mich ver-
lassest.

Mel. (Ich weiß nicht/ wo ich mich hin len-
cken solle/ dann dieses ist nicht ein Zweis-
fel eines Spiels.)

Edr. } Melito was wirst du thun?
A 2. Rod. }

Mel. (Diesem ein wenig nachsinnen.

Rodifette und Edronica, nach dem
sie eine Weil zweiffelhaft ge-
standen/ fanget eine jede zu
gleicher Zeit an zu singen.

A 2. Deine goldne Flügel schwinde/
Liebs Gott/ zu mein Schatz hinflieh/
mit dein Liebs Brand ihn bezwinde;
deine goldne Flügel ic.

Druck dein Pfeil von deinem Bogen/
und mach/ daß er ihn den zieh/
der bisher mir nicht gewogen;
druck dein Pfeil ic.

Der vierzehende Eintritt.

Es stellt sich wieder vor des Socrates
Schule.

Socrates, Alcibiades, Xenophon,
Plato, Pitho.

Soc. Ich bin biß hieher bey der Nicia
in Rath gewesen/ habt ihr den
Titul gelesen.

Plato. Ja.

Soc. Es ist eine hochwichtige Materi/ und
ihr werd woll gesehen haben/ daß zeitig
und ruhig seyn eine vollkommene Ei-
gens

genschafft hat / ein Rath will weder den
Zorn noch die Gächheit haben.

Alc. Auch von denen Vothaten handelt
die Mater.

Soc. O wie viel seynd derer / die diß übel
verstehen / die Gutthat wird erwiesen
mit Lust / geschwind / und ohne Verlan-
gen einer Vergeltung: sie solle viel an-
genehmer seyn dem / der sie thut / als je-
nem / der sie empfängt / der sie thut / ver-
gift darauff der sie aber genießt / behält
dessen ein ewige Gedächtnuß:

Einer haut solches in Marmel / der an-
der schreibt es in Sand.

Pith. Herr / wäre es nicht besser in Vlschen
zu schreiben?

Soc. Ha unverständiger sage mir warum?

Pith. Weil man saget / daß der Vogel Fœ-
nix auß der Vlschen viel schöner wieder
gebohren wird / ist dem nicht also? wann
derowegen die Vothat in die Vlschen ge-
stellt wird / so kan sie viel grösser werden.
(O gut / O gut.)

Xen. Du bist woll lächerlich.

Soc. Gehet hin O ihr meine Söhne / ihr
seyd mir sehr angenehm.

Plato,

Plato, Xenophon und Alcibiades beur-
lauben sich von Socrates, hernach
gehen sie weg / also sagende:

Alc. Sterb / der mit Vndanck sich labt /
er sterb / ja / ja /
der dem Herze
hat außgegrabt
die Günst / scherze /
die er gehabt;
werth / daß er kein Tag mehr sah;

Alc.

Xen. Sterb / der mit Vndanck sich labt /
A 4. Plat. er sterb / ja / ja.
Pith.

Alc. Leb der / der stets danckbar ist /
er leb / ja / ja /
der die Gnade
niemahl vergift /
sie einlade /
sey ihr vergewist /
biß sein letzter Tag ist da;

Alc.

Xen. Leb der / der stets danckbar ist /
A 4. Plat. er leb / ja / ja.
Pith.

Der

Der fünffzehende Eintritt.

Amitta, Socrates, Santippe, Pitho.

Wahnwitzige welche Zettelen
anhengen.

Am. **B**estster Ehemirt?

Soc. Amitta? hat sich Santippe besänftiget?

Am. Ich habe ihr zugefallen das erst-ge-
legte Ny überlassen.

Soc. Du bist witzig gewesen / diß ist mir an-
genehm zu hören.

Am. Der Friede ist mir herglichen lieb: kom-
nun das Essen ist schon bereit.

Santippe komt und höret Amitta
sagen / daß das Essen bereit seye /
gehet deswegen ganz zornig
hinfür.

San. Also du Unverschämte.

Am. Was Unverschämte?

San. Gehert dir heunt zu / den Socrates
zum Essen zu ruffen.

Am. O / das ist eine grosse Sache.

San.

San. Heut ist der Tag / daß ich das Essen
verschaffe / und du willst ihn ruffen?

Soc. Und was ist daran gelegen?

San. Was ist daran gelegen? sich in ande-
rer Leuth Sachen zu mischen / wann ich
dir die Bücher untereinander wirff / sag
mir / macht es dir ein Ungelegenheit?

Nimbt die Bücher von des So-
crates Tassele / und wirfft sie
hinunder / sagend:

Was ist daran gelegen?

Ha, was ist daran gelegen?

Socrates gehet sie mit höchster
Gedult zusamb zu klauen.

O du unhöflicher Ehemirt / trägt der
Eifer / dich woll zu bedienen / einen
solchen Danc darvon?

Sie fahret fort die Bücher weg
zu werffen.

Was ist daran gelegen?

Ha! was ist daran gelegen?

Pith. Zanket man dann so lang einer so ge-
ringen Vrsach halber.

Soc. Nunmehr ist es genug / genug ist es.

S

San.

Santippe wendet sich gegen der
Amitta, schlägt sie/laufft ihr
hinden nach/ und wirfft die
Bücher auff sie.

Am. Hör nun auff/ und halt innen.

Sant. Du Gottlose! bistu noch hier? wann
ich dich nicht frump und lahm noch was
che/ so verzehr mich der Zorn.

Pith. Das Mittagmahl ist in Rauch auff-
gegangen.

Socrates sucht die Bücher zus-
amen/ legt sie an ihr Orth/
hernach sagt er:

Soc. Fürwahr dieses ist ein großer Muth-
willen.

Lernet ihr Ehemänner Gedult haben,

Kommen Wahrwitzige und
hencken etliche Zettelen an/
hernach danczen sie.

Ende der ersten Handlung.

Die

Die Andernthe Handlung.

Der Erste Eintritt.

Des Socrates seiner Weiber
Gemächer mit einer zugerichteten
Mahlzeit.

Socrates, Santippe, Amitte.

Socrates kombt mit seinen beyden Weibern
und hat ein jedwedere bey der Hand.

Soc. Kommt meine liebste Ehe-Wirthe-
nen/ ist aller Zancf-geschlichtet/
gehet/ gebet einander die rechte Hand.

San. So seye es/ aber schau/ misch du dich
nicht in das/ was dich nicht angehet.

Am. Wnd du gehe nit mir umb/ wie es dir
zufiehet.

Santippe und Amitte geben
einander die Hand.

§ 2

Soc.

Soc. Also meine Vielgeliebte wann ihr wollet/ daß ich euch lieben solle/ so lebet zusammen fridlich und in ruhe/ dann die stärkste Grund-Feste wird von der Uneinigkeit zu hauffen geworffen.

A 3. Der Grund / und die Seele eines Staats ist die Einigkeit.

Santippe und Amitta-
thun Socrates schön.

San. Ey/ du verzeichst mir dieses.

Soc. Ja.

Am. Und gegen mir hastu keinen Unwillen?

Soc. Nein/Nein.

San. Nicht ein wenig in die Ordnung deine zerraupte Haar.

Am. Mach zu recht deine Kleider.

A 2. San. }
Am. } O mein liebster Ehemirth.

Amitta war auff der rechten Seiten/die Santippe sagt sie davon weg/ und stelt sich dort hin / Amitta treibt sie wieder weg/ und fangen mit einander an zu zanken.

San. Gehe dort hinüber.

Am. Warum?

San.

San. Sichstu mich nicht hier?

Am. Gehe du hinüber.

Soc. (Sind wir von neuen daran) saget was fehlt euch?

San. Unterstehestu dich so viel? mach dich von hier hinweg.

Soc. Was streitet ihr.

San. Du Trampelhier.

Am. Du schwarzer Guckguck.

San. Was? Ich ein schwarzer Guckguck?

Am. Willstu mir mein Orth nehmen.

Soc. Gebt euch ein wenig zu Ruhe.

San. Ich ein schwarzer Guckguck? gehe dort hin.

Am. Gehe nur du hin.

Soc. Höret/haltet innen.

San. Du Meerdrach.

Am. Du Harpien.

Soc. (Muß ich nicht grosse Gedult tragen) zanket ihr nicht wegen der rechten Hand?

San. } Ja/ eben umb diese.

Am. }

Soc. So seye der Streit auffgehoben/dann der Aelteren gehert solche Stelle/ weilten dem Alter die Ehr gebühret.

§ 3

Herz

Hernach streitten sie/in dem
eine jede die lincke Hand
haben will.

San. Ist dem also/so weich ich dir.

Am. Ich räum dir den Platz/ gehe nur hin/
du hast schon den Ausspruch ver-
nommen.

San. Gehe nur du.

Soc. (Ach der Gedult! sehet da einen an/
dern Zank.)

Am. Ich die Aeltere?

San. Was? Ich? du Meceanische Eßlin.

Soc. Ey genug/ genug /schweiget einmahl
still.

Am. Wie viel Jahr hastu Rebecca?

San. Wie viel? nicht eines.

Am. O das verlang ich zu verstehen.

San. Die Jahr die schon vorüber gangen
haben wir nicht mehr.

Am. Ha, Ha, Ha.

Soc. Sie saget die Wahrheit / lasset nun-
mehr die spitzfindige Reden/und
nehmet die rechte oder die lincke
Hand ein/ wie ihr ungefehr darzu
kommet.

San. Ja also ist es gut.

Am.

Am. Ich bin zufrieden.

Sant. Aller Streit sey auffgehoben.

Am. Vnd aller Zank geschlichtet.

Soc. (Das gebe der grosse Jupiter einmal)
bereitet seynd die Taffel.

Az. Es weiche / es weiche aller Zorn/ wir
sind verglichen.

San. Aber den schwarzen Guckguck / hör!
werd ich nicht vergessen.

Der Andere Eintritt.

Pitho, Socrates.

Pitho kombt mit den Zetteln/
welche von den Wahnwitzigen in des
Socrates Schul angeschlagen
worden.

Pith. **S**iehe da / leß / ich hab sie in der
Schul angeschlagen gefunden.

Soc. In der Schul? was sind es?

Pith. Zettelten.

Soc. Was Zettelten?

Socrates nimbt und beschaut sie/
hernach sagt er.

Gib

Gib mir sie her/du wirst sagen Zettelen.
Pith. Ja Zetzelen oder Zettelen.

Ich habe geredt durch die Versetzung
der Buchstaben.

Soc. (Was für ein Vnthier.)

Pith. Ich werde ein Mann eines grossen
Ruhms werden.

Soc. Sie sind wieder mich gedult / gewiß
ist derer Erheber der Nasenweise Poet
Aristifanes, sie sind mir angenehm.

Pith. Angenehm?

Soc. Ja.

Pith. Wie so?

Soc. Höre/ sie sagen entweder die Wahrheit
oder nicht / sagen sie die Wahrheit / so
lerne ich mich verbessern / wo aber
nicht / so reden sie nicht von mir.

Pith. Darüber will ich eine Schluß-Rede
machen : wann man dir hundert woll
/ zugerichte Prügel auff deinen Aus-
sen anrichtete / wurden sie dir ange-
nehm seyn.

Soc. Ey du bist ein Narr.

Pith. Ich erweiß es / entweder du verdienst
sie / oder nicht / wann du sie verdienst /
so lerne dich verbessern / verdienst du sie
nicht

nicht / so sind sie dir nicht gegeben / und
also werden dir die empfangene Prü-
gel angenehm seyn / die Schluß-Rede
ist sie gut?

Soc. Ich hab sie nicht angehört.

Der Dritte Eintritt.

Santippe, Amitta, Socrates,
Pitho.

Unter dessen siehet man die Speisen auff
die Taffel tragen.

San. Socrates komme / die Speisen sind
nunmehr schon auff der Taffel.

Gibt die Zettelen dem Pitho.

Nimm die Zettelen: sie sind nichts nutz /
sie haben was beissendes / aber nichts
gesalzenes in sich.

Socrates, Santippe und Amitta
setzen sich an die Taffel.

Pith. Nichts gesalzenes ? Ich will sie ein
wenig vernemen (er leßt) Socrates du
bist ein Wald-äuffel / oder Teuffel.

G

Ein

Ein harrechter Satyrus, du Wildschweins
Kopff.

Ey da ist kein Salz darben/ jetzt/ jetzt.
Gehet zu der Taffel/ nimbt
das Salz/ und saget.

Ihr Herren mit Erlaubnuß.

Soc. Was thust du?

Pith. Ich salz sie/weil sie ungesalzen waren.

San. O du unverständiges Thier.

Pith. Schau jezund seynd sie gesalzen.

(Wie freissen die Greiffen/ wie erhun-
gerte Wölffe/ und ich empfind noch die
empfangene Schläge.)

Santippe und Amitta stehen zornig
auff/werffen das Essen auff die
Erden/ und zanken sich mit ein-
ander.

Soc. Haltet innen/ was thut Ihr?

San. Hab ich zuviel Schwamen geessen?

Sag. Du Indianische Heuschreck.
Sie lauffe/und will sie schlagen/
die andere aber entweicht ihr.

Am. Weich zurück du Lastermaul.

Soc. (Hab ich nicht ein grosses Creutz und
Essend.)

Gebt doch einmal ein Fried/ sind die
Schwa

Schwamen schädlich/ so hat sie solches
nicht so übel vermeint.

San. Und du willst ihr noch recht geben? du
gottloser Ehemann.

Sie nimbt die zerbrochene Scherm
von den Schißlen/ wirfft sie auff
den Socrates, und jagt ihn hin-
aus/ sagende:

Pack dich fort auß diesen Zimmer du
rußiger Kahlkopff.

Pith. Hier gibt es einen Sturm ab/ zur
Sicherheit/ zur Sicherheit.

Pitho fliehet davon.

Am. Hör auff Santipe, betrachte / daß er
unser Ehemirch ist.

San. Du willst mir Maß und Ordnung ge-
ben/ du übelgepflanztes Kräutzel.

Laufft ihr hinden nach/ sie
aber fliehet.

Ich will dich woll lehren/ du häßliches
Affen-Gesicht.

Soc. Das Unglück hat mich getroffen/ kein
Zorn gilt nicht/ wann ich solchen schon
hette. Ein Mensch/ welcher allbereit
verheyrat ist/ gleichet einen Vogel in
Vogelhäusel/ man muß sich der Klug-

heit gebrauchen / und entweder nicht
heyrathen / oder Gedult haben.

Der Vierdte Eintritt.

Kommen wiederum Zim-
mer.

Rodisette.

Die Hoffnung zu hoffen mir schaffet /
Die Forcht aber sagt mir nein /
Wem solt doch zu glauben seyn?
Zweyr Gedanken Plag verschaffet
mir / was thu ich / grosse Pein.
wem solt doch ic.

Die Hoffnung die Kühnheit mir nehret /
die Forcht ziehet bey mir ein /
Wem solt doch zu glauben seyn?
wann jene mein Freud vermehret /
diese sagt / Quall soll seyn dein.
Wem solt doch ic.

Der

Der Fünffte Eintritt.

Edronica, Rodisette.

Rodisette ist hier allein.
Ed. Siehe! dort kombt die Edronica.
Rod. Siehe! die mir die Ruhe stiblt.
Ed. Die mich beraubt des Friedens.
Rod. Rodisette Ey! es ist genug.
Ed. Edronica Ey! nichts anders.
Ed. Du kumtest woll / aber ich stelle meine
Hoffnung zu dem Himmel.
Rod. Du kumtest auch woll / aber ich setz
mein Vertrauen zu den gerechten
Göttern.
Ed. Du siehest / daß für Melito ich sterbe.
Rod. Und du weißt / daß ich ihn anbette.
Ed. Ach! aber niemals so viel als ich.
Rod. Meine Liebes Brände sind den ewi-
gen Göttern bekandt.
A 2. Deine seynd nur eine Loderasche / meine
aber brennende Vesuvius.

Edr. Ich hab mehr kein Herze /
Kein Herz hab ich mehr /
in flammende Schmerze /

G 3

der

der klein Gott der scherze/
 Weil diß verkehrt er/
 Ich hab mehr ic.
 Mich feuriger finden/
 die Lieb kan nicht mehr/
 noch stärker entzünden
 mit heisserer Kerze/
 als schon verricht er.
 Ich hab mehr ic.

Rod. Wann mich mein liebster lasset/ so hab
 ich keine Ergötzlichkeit mehr; und
 wann ich Melito verliere/ so habe ich
 die ganze Welt verlohren.

Edr. Wann mich mein einiges Gut verlas-
 set/ will ich mich in den Abgrund ver-
 bergen/ und verliere ich Melito, so ver-
 lier ich den Himmel.

A2. [Daß du liebest mehr als ich/
 Das kan nicht seyn sicherlich.

Rod. G'samlet wird nicht so viel Hitz
 in den Rund der Elementen.

Edr. So viel Feuer nicht hat sein Sitz/
 wie in mir/ in Abgrunds Enden.

Rod. in Beständigkeit mir weichst.

Edr. Meine Treu übertrifft dich.

A 2.

A2. [Daß du liebest mehr als ich/
 Das kan nicht ic.

Der Sechste Eintritt.

Antippus, Rodisette,

Edronica.

An. **S**chöne Neben-Buhlerinnen.

Rod. Siehe da den zweygetheilten Lieb-
 haber.

Edr. Siehe den Pfeil zweyer Zihle.

An. Ich hab gehört/ daß Calissa nunmehr
 mit Melito eine Bräut seye/ und die
 andere solle von euch beyde eine seyn/
 welche er erwählen wird/ laßt ihr euch
 also von einen Zweifelhaften be-
 schimpffen/ und wagt sich eine jede ei-
 ner Versagung theilhaftig zu wer-
 den.

Edr. Also ist unser Verhängnuß.

Ant. Besser kunt ihr es nicht machen/ als
 weilen die Gesetz dieses befehlen/ ihr
 euer Verlangen änderte/ und beyde
 euch mit mir vereinparte.

Edr. [Ich nicht/ ich nicht.

Rod.

An. Oder vielmehr ohne Erwartung/das
er einer absagt / vergleicht euch/ eine
deß Melito, und die andere mein
Braut zu seyn.

Rod. Ich will Freud/
Edr. Oder Todts-Leyd/

Rod. dann mein Seele
andre Quelle/
der Lieb jagt weit.

Edr. Weil mein Herze
andre scherze
der Lieb nicht weidst.

Rod. Ich will Freud
Edr. Oder Todts-Leyd.

Rod. Diß Augstralen
ich zu malen
bin eine Breut/
andre Gnaden
nicht entladen
mein Bitterkeit/

A 2. Ich will Freud/
oder Todts-Leyd.

An. Mich bezaubern zwey Sirenen/ und
ein jedwedere tödret mich / der Port/
welchen ich zu erlangen verlange/ thei-
let sich für mich entzwey/ und ist mir
nicht

nicht erlaubt an einen derselben an-
zulanden.

Ich bin in mitte zweyer Vser / und leyde
Schiffbruch.

Zu begierig
die Lieb mich macht /
das Verlangen
zu erlangen
zwey Zihl tracht;
zu begierig
die Lieb mich macht.

Der geht irrig/
der nach viel tracht/
Ich vorsehe/
das ärgst g'schehe
mit mir Macht/
zu begierig
die Lieb mich macht.

Der Siebende Eintritt.

Nicia.

Wächlein die der Winter machet/
durch den Frost geeiset stehen/
wann der April euch anlachet/

h

fan

kan man euch schön lauffen sehen/
g'friert der Jugend lieblichs Spill
ein Tag / so sterbs immer still.

Der grau Reiff die Erd' beraubet
alles grünen / das sie hatte/
der Blum/reich April erlaubet/
daß vergrünt sich alle Saathe/
g'friert der Jugend lieblichs Spill
ein Tag / so sterbs immer still.

In dem ich allein von unseren Stammen
unter denen zarten Bluts/Verwandten
siehe aufwachsen herfürstammende Zweig-
lein / gebeucht mich zu ersetzen die über-
wältigungen der Jahre / derowegen hab
ich die doppelte Verehligung meines Me-
lito beschlossen / und siehe da kombt er
eben recht an.

Der Achte Eintritt.

Melito, Nicia.

Mel. **A**uff ihr Gedanken/
und euch entschliesset/
ihr mich macht francen/
euch

euch was behagt/
ich kan nicht / klagt/
ich weiß nicht / sagt.

Nich weh / auffgehört
zweifflend zu stehen
ihr mich bethört
euch was behagt
in kan nicht klagt
ich weiß nicht sagt.

Nic. Mein Sohn.

Mel. O Herr.

Nic. Ich erkenne an deinen verwirten Ge-
müth. den Zweifel / welchen du hast/
ob du die Edronica oder die Rodisette
zu deiner Braut erwählen soltest?

Mel. Schwer sind die Widerstände eines
ungewissen Hergens.

Nic. Mein Sohn / setze beyseith allen Auf-
schub / und erwähle diejenige so du am
meisten liebest.

Mel. Keine.

Nic. Wann dieses ist / nim dann die / welche
dich am meisten liebet.

Mel. Ich glaube keiner Liebe des Frauen-
Volcks.

Nic. Erwähle dann die Reicheste.

H 2

Mel.

Mel. Die wurde gar zu hoffärtig seyn.
 Nic. Nim dann die Schöneste.
 Mel. Ich kan die Seele nicht sehen.
 Nic. Die Jenige/ so die größten Würden
 hat.
 Mel. Ich verwir und verwirfel mich.
 Nic. Die Witzigste und Verständigste.
 Mel. Derer sind wenig auff der Welt.
 Nic. Du bist gar zu behutsam: Siehe da
 komet eine her / und dort die andere.
 Ich gehe weg / entschliesse dich/ es kan
 nicht jedwederes der Menschlichen
 Werke allezeit der Vernunft nach ge-
 than werden / es will zu Zeiten auch
 das Glück seinen Theil daran haben.

Der Neundte Eintritt.

Rodifette, Edronica, Melito.

Rod. **M**elito? (Ich hoffe und fürchte.)
 Edr. Melito? (Ich erstarre / und bebe.)
 A 2. Hastu dich entschlossen?
 Mel. Ich nicht. (Für sich)
 A 2. Hier ist noch was zu hoffen/
 darumb hoff mein Herz. Rod.

Rod. Mein Abgott/ was wirstu machen?
 Mel. Ich bin ungewisser/ als ich niemals ge-
 wesen.
 Rod. Du mein liebstes ja allerwerthestes
 Gut/ deine goldene Haare sind meine
 Bande und Ketten.
 Edr. Mein Herz! diejenige Fackeln/ welche
 in deinen Strahlen leuchten sind meine
 Sterne.
 Mel. In der Wahrheit sie sind alle beyde
 schön.

(auff der Seiten.)

Rod. Ich werde sterben / wann ich deiner
 beraubt solte werden.
 Edr. Ohne deiner wurde ich keinen Augen-
 blick leben können.
 Rod. Höre die Säuffzer meines beäng-
 stigten Herzens/ so deinetwegen ver-
 schmachtet und stirbt.
 Edr. Siehe an den doppelten Bach meiner
 Seelen / welche sich wegen deiner in
 Thronen zerschmelzet/ und durch die
 Augen herauß quellet.
 Mel. Ich hab mit beyden ein Mittlend.

(Auff der Seiten.)

Rod. Deinet halben wurde mir das Ithioni-
sche Radt annehmlich seyn.

Edr. Wegen deiner wurden mir die Promo-
theischen Bande angenehm seyn.

Mel. (Ich glaube daß ein jede mich liebet.)
(Auf der Seiten.)

Rod. Wann du mich hassest/ so erwirg ich
mich.

Edr. Wann ich dich verliere/ so ertödt ich
mich.

Mel. Ich bin voller Ungewißheit.
(Auf der Seiten.)

Rod. Entschliesse dich für mich/ ich werde
dich in Ewigkeit lieben.

Edr. Für mich/ ich werde auch in der Höllen
meinen Himmel mit dir haben.

A 2. [Entschliesse dich für mich.

Mel. Ein Gedanken falt mir bey/ wir wol-
len es also machen/ höret/ damit mein
Freyer will eure Würden/eure Liebe/
oder eure Schönheit nicht beleidige/
so wollet das Loß werffen/welche mei-
ne Braut sein solle.

Rod. Das loß werffen?

Edr. Das loß werffen? Ist auch jemals
was ärgers gehört worden.

Rod.

Rod. Hat das Herz mit sich zu spielen?

Edr. Wirfft man umb die Liebe das Loß?

Rod. Siehe da mein Herz.

Edr. Siehe da meine Brust/ ertötte von
uns die Zentge/ so du wilst.

Rod. Du gottloser/ laß/ wo nicht die Liebe/
doch deine Grausambkeit aussprechen/
welche deine Braut seyn soll.

Edr. Du unbarmherziger! wer hat dir so
einen grausamen Gedanken eingeblasen?

Rod. Du undankbarer! was hat dich zu
difen bewegt?

Mel. Meine Schönste! Ich kan für dieses
mal euch nichts anders sagen.

Rod. Ist jemals was selzameres gehört
worden?

Edr. O du besetzter Stein.

Rod. O du vermenschtet Tigerthier.

Der Zehende Eintritt.

Alcibiades, Xenophon, Plato,

hernach Aristofanes.

A 3. [Arbeit/
Herzens/Freud/
gib du darzu Krafft.

Alc.

Alc. Der Träume Geschlechte
das Wachen der Nächte
verwerel in Tagen/
die Lustbarkeit tragen/
das dein Gnad verschafft:

A3. } Arbeit/
Herzens Freud/
gib du darzu Krafft.

Alc. Die Jahr dann hergehen/
in Angst machen stehen
da unter den Leyden
mit den Tau der Freuden
dein Gnad uns besafft.

A3. } Arbeit/
Herzens Freud/
gib du darzu Krafft.

Pla. Siehe/dort ist der böshafftige Erfind
der der Zettelen wider unseren Lehr
meister.

Alc. Sehet da den grossen Dichter.

Xen. Die Brennessel auß Parnassus.

Pla. Der Spötter der Unschuldigen.

Aristofanes trohet ihnen.

Ari. Und was ist dieses ihr Unbescheidene?

Alc. Du Dorn/ der du anderen Dörner
unterstreuest / so du selbst auff deinen
Rucken tragest.

Ar. (Ich kan sie nicht mehr vertragen)
Er stelt sich/ als wolte er sie schlagen
Sie beschimpffen und verspotten ihn.
Ihr Vermessene/ ihr Ruchlose!

Pla. Kom? was woltestu uns thun du Rir-
biß auß Pindo?

Ari. Fort / fort von hinnen ihr Ungezogene.

Alc. Die Welt wäre viel schöner / wann sie
keine Poeten hette.

Ar. Fort von hinnen/sag ich euch/ ach! wie
schön sind die Blumen auß Pindo, euer
geringer Verstand begreift solches
noch nicht.

Alc. }

A2. Xen. } In Pindo wachsen Rosen und
Pla. } auch Nuben.

Aris. Aufß Bucephali! nun lebet
die Tugend ohn Sterblichkeit/
Pegasus geflügelt schwebet/
doch fliegt er nicht mehr der Zeit.

Musen! die Zeit ist vergangen/
da mit Lorber ihr euch crönt/
Tagus wil kein Gold sand langen/
den Castallo er vergönt.

I

Der

Der Fylfste Eintritt. Gemächer des Socrates Ehe- wirthinen.

Santippe, Socrates, hernach
Amitta.

San. **H**inauß von hier/hinauß von hier.
Soc. En Santippe, ich weiß woll/daß du nur
scherzest.
San. Nein / nein / ich scherze nicht; vermei-
nestu/daß es dir zustehet / der Amitta
allezeit recht zu geben/hinauß/hinauß.
Soc. Höre mich ein wenig an (Oder groß-
sen Gedult!)
San. Sage es geschwind.
Soc. Hastu so ein hartes Herz gegen mir?
wisse doch/ daß du meine Santippe bist/
daß ich dich liebe/ und du plagest mich
also? und sagest mich weg? nicht also
mein erzörnte Liebste.

Sie weynet.

San.

San. Bin ich allezeit dein Liebste gewesen/ so
ist mir leyd / daß ich dich beleydiget
habe; aber.
Soc. Nun es ist genug / gib dich zu frieden.
San. Du bist endlich mein guter Ehemirth.
Soc. Siehe / dort kombt die Amitta, emp-
fange sie höfflich/und vergiß allen Un-
lust.
San. Dier zugefallen/will ich es thun.
Soc. Amitta höre.
(Allhier nähert sich die Amitta.)
Die Santippe will deine gute Freundin
seyn.
Am. Und ich verlang ingleichen dieses zu
thun.
Soc. Umbhalsset euch dann.
(Machet daß sie sich umbarmen.)
Az. San. }
Am. } Fliche/fliche von uns aller Zorn/
Rauch der uns verfinstert/ und
soll der geringste Schatten
uns von einander nicht mehr
sonderen.
Soc. Ich werde bald wieder bey euch seyn.
San. } Glück zu mein Ehemirth/sa wir wer-
Am. } den in den ersten Frieden mit einan-
der vereinigt leben.

Soc. Ich kan nicht vergessen/ den Schwarzen Guckguck.

(auff der Seiten.)

Soc. Was kan man thun? Ich sehe den Bach/welcher allezeit sauset und brauset/und das gedultige Gestatt leidet ihn doch/umbfasset/umgibt/und versiehet ihn umb und umb mit den weichesten Kräutern/wann es ih nicht umbfasset/so übergießt er solches: derjenige welcher die Menschlichen Zufälle nicht ertragen kan/beflage sich/das er von der Natur sehe gefangen gesetzt worden / dann der Mensch und die Zufälle gehen jederzeit mit einander/was hilft es/sich darüber erzörnen / es ist ein grosses Ubel/ das Uble nicht zu ertragen wissen.

Mensch/ betracht und schau die Erden/ wie dieselb der Pflug durchsencket/ sie leid/murt nicht der beschwerden/ falbe Eher hernach schencket/ hab du auch der Erden Sinn/ dulsten ist der Tugend g'win.

Wann

Wann der Reiff ihr Schmach zu schicket/ sie diß Leid/und ihn vertragenet/ wird vergrünt endlich erblicket/ lacht/wann der Frost wird verjaget/ hab du auch der Erden Sinn/ dulsten ist der Tugend g'win.

Der Zwölffte Eintritt.

Santippe, Amitta, Socrates.

Amitta und Santippe kommen mit einen Spiegel/und zanken sich mit einander/indem eine der andern solchen auß den Händen reifen will.

San. Laß du mir diesen Spiegel.

Am. Laß du mir ihn.

San. Laß du mir solchen du ungestalte/du vermessene.

Am. Du Morgenländische Gelsen laß mir ihn/laß mir ihn.

San. Viel eher werde ich die Zand lassen.

Soc. (Und siehe da sie wiederumb auff das Neue.)

Holla,

Holla Holla? was machet ihr? Ist dieses
der Fried?

Ey! was zancet ihr? haltet innen/ was
habt ihr.

A 2. San. Du solst ihn nicht haben/ du solst
Am. ihn nicht haben.

San. Du Krott von Salamina.

Am. Du Fledermauß von China.

Socrates siehet daß sie umb den
Spiegel streiten.

Soc. Laßt es seyn: ist wegen des Spiegels
dieser verwirte Handel? laßt mir sol-
chen sag ich euch.

Socrates nimbe ihnen den Spiegel
mit Gewalt.

San. Ich will die Erste seyn/ mich darinnen
zu sehen.

Am. Die will ich seyn. Was? sollte ich dir
in allen weichen?

Soc. (Kan man auch was ärgers finden.)
(Auf der Seiten.)

San. Du solst nicht die erste seyn/wann es
mir auch meine Nasen kosten sollte du
Schaaf auß der March.

Soc. Ey! ist umb dieses der Streitt?

Am. Du Babion auß Arcadien/ du wilst
mir

mir nicht die erste seyn/solte ich auch
einen Finger darüber verlieren.

Soc. Nun höret auff/ es ist genug.

Am. Siehestu dieses woll/ mein Eherirth.

Soc. Vnd weilen ein jede sich will zum er-
sten in den Spiegel sehen/entspringet
darauß so grosser Streit/ und gebä-
ret dieses so viel Ungelegenheiten?

A 2. Ja/ Ja.

San. Scheint dir dieses nicht ursach genug
zu seyn?

Soc. (O was sind dieses für Vnthire.)

Nun wir wollen dieses einmahl enden:
vernehmet mich/ ich will einen an-
dern Spiegel kauffen/ ein jede soll
einen für sich haben.

San. Ich bin vergnüget.

Am. Ich bin zu frieden.

San. Aber das beyde gleich sind.

Soc. Ja/ Ja.

Am. Vnd daß keiner schöner zeigt als der
andere.

Soc. Nein.

San. Vnd keiner geschwinder bricht als der
andere.

Soc.

Soc. (Höret.)

(auff der Seiten.)

Am. Und daß die Rahmen gleicher Art
beit sind.

Soc. Gar gewiß.

Az. [Wir sind zu frieden.

Soc. Dieser Handel hat sich auch geend/
Nun laßet uns fort gehen.

Gehen mit einander weg/ und
in hinweg gehen saget Sa-
crates.

Was ist dieses für ein immerwehrender
Muthwillen lehret ihr Ehe-Männer
Gedult haben.

(für sich.)

Der dreyzehende Eintritt.

Zimmer des Palasts.

Melito.

Mehr ich dran dencke/
minder ich weiß/
der ich werd geben

den

den Palm/ Preiß/
mein Herz thut schweben
zweiffelnd/ wo lencke
ich hin mein Fleiß.
Mehr ich dran dencke
Minder ich weiß.

Mehr ich nachsinne/
minder ich thu/
ungewiß stehe/
der ich sag zu;
weil ich ersehe
gleichheit hierinne
der Würden Du:
Mehr ich nachsinne/
minder ich thu.

Rodifette ist diese/ welche mir dort entgegen
komet/ es schmerzet mich/ sie betrübt zu
sehen.

Der vierzehende Eintritt.

Rodifette, Melito, hernach
Edronica.

Rod. **D**odt/ oder Leben/
kannst du mir geben.

R

meins

meins Herzens wahres Zihl
durch dein seyn mein/
mit dir ich leben will/
oder todt seyn.

Fried oder quallen
machst mir zufallen/
meins Herzens wahres Zihl
Freud oder Pein/
mit dir ich leben will/
oder todt seyn.

Edr. Melito ?

Rod. (Was für eine Verwirrung.)
(auff der Seiten.)

Edr. Melito ? Rodifette kombt mir zwar
vor mit den Fuß aber nicht mit den
Herzen: dieses war ein Irrthum der
Liebe. Ich glaubte/ich stünde bey dir/
weil ich dich in meinen Herzen habe.

Rod. Melito, verharrestu noch in deinen
zweifelhaften Gedanken ?

Mel. (Ich weiß nicht mehr was ich ge-
dencke.)

Edr. Laß fahren/laß fahren den Gedan-
cken/

cken / uns den Glücksfall zu überge-
ben: Mein Herz wird niemals einwil-
ligen in den Willen eines Blinden und
meistentheils Ungerechten und Bos-
haftigen.

Rod. Und wann es doch seyn solt/daß ich es
wagen mußte / will ich lieber dem Loß
meinen Todt/ als meine Treue unter-
werffen.

Edr. [Nur erwähle / nur erwähle.
A 2. Rod.]

Edr. Mir kanst machen
trauer Sachen/
oder Glücks-Stelle.

Rod. Dein Bescheide
macht mir Freude/
und unglücksfälle.

Edr. [Nur erwähle / nur erwähle.
A 2. Rod.]

Edr. Und du schweigst ?

Rod. Und du antwortest nicht ?

Mel. Alle Stund vertieffen sich mehrer
meine Zweifelhaftigkeiten.

Rod. Diß lang bedencken
ins Grab versencken
mir verursacht.

Edr.

Edr. Und meinen Herzen
bittere Schmerzen
das hoffen macht.
Mel. Gleich ist ihre Schönheit / gleich sind
ihre Würden / und gleich ihre Liebe;
diese machen dir / mein Herz / gar zu
grosse Anstände.
Rod. Ach! ist er dann härter als ein Fels?
hastu du dich noch nicht durch meine
Thränen erweichen / und bewegen
lassen.
Mel. Ich kan mich nicht entschliessen.
Edr. Ach! bistu dann kälter als das Eis?
daß dich das Feuer meiner Seuffzer
noch nicht erwärmet / und bewegt
hat.
Mel. Ich kan mich nicht entschliessen / wir
wollen es aber also machen / ihr seyd
beyde werthe Kleinödter / und beyde
Hold-Göttinnen: meiner Einwilli-
gung stehet nicht zu eine der andern
vor- oder nach- zusehen / also bespre-
chet euch untereinander: Ich geden-
cke nicht mehr daran.
Rod. Sich unter einander besprechen?
Edr. Sich mit einander vergleichen?

Rod.

Rod. Und auff was für eine Weiß?
Edr. Weil die Zahl in der Einigkeit nicht zus-
amen kommen kan.
Rod. Oder weil auch die Einigkeit sich nicht
zu vermehren vermag.
A 2. [Wir können uns nicht vergleichen.
Edr. Ach! bedencke dich eines besseren.
Rod. Ach! entschliefte dich.
A 2. [Erwähle.
Mel. Der verwirte Verstand kan keine an-
dere Gesichte auß den Sinn vorbrin-
gen / vergleicht euch untereinander/
Ich gedencke vergebens daran.
Edronica und Rodisette stehen
ein Weil verwirt / hernach
sagen sie:
Edr. Ach! Rodisette.
Rod. Edronica.
Edr. Was sagestu?
Rod. Daß das Schick-Saal mit den Un-
glückseligen scherzet und spihlet.
Gehet weg.
Edr. Jupiter höre/
schenck mir dein Blick/
mein Herz verkehre/
oder mein Schick;

R 3

Dann

dann meinen Herzen
gibt grossen Schmerzen
Cupido Lück.
Mein Herz verkehre/
oder mein G'schick.
Herr der Heerscharen
woll unterschied/
meine Gefahren/
und Herzen/Leyd/
du meines Lebens/
oder Liebs/Ehre
zu Ende schick.
mein Herz verkehre/
oder mein G'schick.

Der fünffzehende Eintritt.

Alcibiades, Chor der Adeli-
lichen Athener Jünglinge/ welche
auff Zincken blasen.

Sanget an die Music der Zincken/
so die Jünglinge machen.

Alc. **W**as machet ihr da / Holla? was
ma-

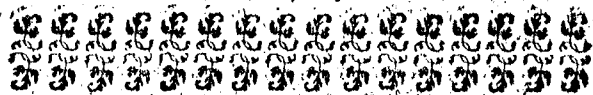
thet ihr? werffet weg diese Instru-
ment: sehet ihr nicht? daß/ ob der Thon
schon angenehm/ doch wegen der stärke
des Blasens sich das Gesicht ver-
stellet:

Die Gestalte man verstelllet/
und beleidigt die Schönheit/
die uns die Natur zugesellet.
Wir nicht mit üblen Geberden
sollen dem G'sicht / so ein Beut
Gottes ist/ anthun Beschwerden.
Geht lieber/ und dancket/
das ist mehrere Zierd:
dann Seltenheiten/
Vnd Hurtigkeiten/
von selbst ihr führt.
Geht lieber/ und dancket/
das ist mehrere Zierdt.

Die Jünglinge werffen die Zin-
cken weg/ und tanzen.

Ende der andern Handlung.

Die



Die Dritte Handlung.

Der Erste Eintritt.

Socrates, Santippe,
Amitta.

Soc. **D**iesen Winde ich empfinde
sanfft und lind/g'falt er auch nit?

A2. **J**a/ja/fürwahr; Soc. ihn g'nem finde
Ihr Liebste/wie auch den Fridt.

Diß Belt sehet / langsam gehet/
und fest stehet/ genießt ihrs nit?

A2. San. **J**a/ja fürwar; Soc. so/verstehet/
Am. **I**mich vergnügt die Ruh und Frid.

San. Du solst mehr keine Ungelegenheiten
leyden.

Am. Du wirst keinen Zanc noch Streit
mehr hören.

A2.

A2. **[**Unsere Herzen sind in deiner Liebe
vereinigt.

Santippe und Amitta scherzen mit
Socrates, begehren etliche vermese-
sene Liebkosungen/ sagende:

San. Du mein liebes / allerliebstes Gut.

Am. Du mein angenehmes / angenehmstes
Herze.

Soc. Gemach / gentach.

A2. **[** Dieses sind nur Liebes-Scherze?

Soc. Ich verlange keine solche Liebe nicht.

A2. **I**ch frölich nun lebe/
wann frölich bistu/
dir zu gefallen

ich mich ergebe

der Rast und Ruh;

Ich frölich nun lebe/
wann frölich bistu.

San. Wollen wir aber nicht durch die Gän-
ge dieses so lieblichen Gartens gehen/
und einigen Ast seiner Last erleichtern?

Soc. So gehet nur hin / ich erwarte euer
allhier / weil ich schon sehe gegen mir
herkommen etliche meiner Lehr-Ge-
nossen.

Q

San-

Santippe und Amitta neigen sich vor
den Socrates, und gehen durch den
Garten/ er aber sagt:
Stehen sie gleichwohl einmal ein wenig
mit einander im Frieden.

Der Andere Eintritt.

Alcibiades, Plato, Xenophon,
Socrates.

A 3. [**Z**wey Schätz auff einmal ver-
schwendet/
der schlecht anwand Zeit und Geld.

Alc. Dann kein Wahre
ist so kostbare/
wie die Zeit die fliehend sich wendet/
so der best Schatz ist auff der Welt/

A 3. [**Z**wey Schätz ic.

Alc. Ist's entfahren
in Blühe-Jahren/
hernach umbsonst all's man anwendet/
Zeit/ so weg ist/ wird nicht mehr bestellt.

A 3. [**Z**wey Schätz ic.
Soc. Ihr zarte Jünglinge sehet / wie schöne
Blüh kommen hervor auß diesem
Belz

Belz-Zweige/ welcher von einen sub-
tilen Nestlein eines groben Stammens
genommen ist.

A 3. Ja.
Soc. Der Stamm ist der Mensch/ der Belz-
Zweig ist die Tugendt/ und was wur-
det ihr für schöne Blüh bringen/ wann
ihr noch eurem zarten Verstand diesen
Belz-Zweig einpfropffete?

Denen Gesezen gehorsamen / und das
Löbliche lieben.

Sehet ihr jene Frucht ohne Saft?
der Belzer hat sie vor der Zeit ge-
bracht: also ein-reiffer Verstand redet
nichts / was er nicht vorhero woll be-
tracht hat.

Betrachtet jenen krumen und unglei-
chen Schatten? er ist von jenem krum-
men Stamb: wir wurden uns ver-
gebens bemühen/ ihn gerade zu biegen/
der machet den Schatten nicht gerade/
welcher den Stamm nicht gerade ma-
chet.

Unter dessen siehet man von ferne
Santippe und Amitta Früchte

L 2 von

von den Bäumen brechen/und
endlich zum Streit kommen.

Der Dritte Eintritt.

Santippe, Amitta, Socrates, Alci-
biades, Xenophon, Plato.

San. **N**immst du noch von diesen.

Am. Ich mag keine abgefallene.

San. Ich will nicht, daß du sie abbrichst.

Am. Wann ich sie nur erreiche.

San. Du wirst zu den gelangen/wo ich nicht
hin kan?

Am. O wie bistu doch so seltsamb.

Soc. (Streiten meine Ehe/Wirthen
zwischen dieser Bäume.)

San. Nein/Nein/du solst sie nicht abbrechen. (für sich.)

Soc. (Sie seynd gar zu lang friedlich ge-
wesen.) (für sich.)

Am. Ich will sie abbrechen.

San. Ich werde dir ehe ein Ohr abreißen/du
ungestüm auß Libeechio.

San-

Santippe hält Amitta fest bey den Ohr/
sie schlägt sich mit der Faust loß/
werffen einander mit Aepffeln/reis-
sen Aest von den Bäumen/und schlas-
gen sich mit einander.

Am. Höre auff du Aulster von Rotis.

San. Ist der Gebrauch also mit mir umb-
zugehen?

Socrates stelt sich in die Mitte/und
nimbt ihnen die Aeste weg.

Soc. (Sehet sie).

Lasset nach/und was zum Teuffel habt
ihr vor?

Lasset mir diese Aeste/und saget auß was
Ursach rauffet ihr.

San. Von den Aesten/da ich nicht hinlange/
bricht sie die Birn ab die Galleische
Segel-Stange.

Am. Nun woll/in was beleidige ich dich/
wann ich dahin reiche?

San. Mach die Rechnung: du langest nicht
hin.

Soc. Ist deßwegen der Zank.

Am. Weil mich die Natur länger gemacht
hat.

San. Dieses ist nicht wahr/und wann es
auch

auch wahr wäre so will ich nicht/ daß
es wahr seye du Barbarische Mumj.

Soc. (Wie groß ist meine Gedult.)
(für sich.)

Am. Ja/ich bin viel länger als du ja/ja/du
Eichel-grosse Henne.

San. Du außgeselgte Fliege.

Am. Du schielende Gansß.

Soc. Nun höret auff/ es ist genug.

San. Was? ein schielende Gansß/wart/nim
ich dieses stück Holz.

Will dem Socrates ein stück von denen
Nesten / welche er ihnen wegge-
nommen auß den Händen reißen/
er aber will ihr solches nicht lassen.

Soc. Nein/ Nein/ du solst es nicht bekommen.

San. Ich will es.

Alc. }
A3. Xen. } (Hat dann kein End dieses un-
Pla. } gewitter?

(auff der Seiten.)

Soc. Du wirst solches nicht haben.

San. So beschüzest du sie / ja/ja/ich merck es
schon.

Am.

Am. Es ist besser daß ich weggehe/dann es
mögte noch was ärgers geschehen.

(gehet weg.)

Santippe ganz erzörnet nimbt den
Socrates bey den Oberrock / zerreißt
ihn solchen/folgt ihm nach/sagende :

San. Sag mir / beschüzest du sie du Nacht-
Eule?

Soc. Höre auff Santippe höre auff.

San. Ist es wahr/ daß du sie beschüzest?
du Eßel/du Maulaff.

Den zerrissenen Oberrock wirfst sie
ihm in das Gesicht/und in hins-
weg gehen saget sie :

Da! Ehemann du grosser Reißbock.?

Socrates nimbt den zerrissenen Oberrock/
betracht ihn/wickelt solchen hernach
zusammen / und schiebt ihn unter
den Arm sagende :

Soc. Wer ein Ehemann ist / der schwebt
auff einen ungestümen Meer : wer kei-
ne Gedult hat/ der nehme kein Weib.

Alc. } Macht für mich nicht/
A3. Pla. } nicht für mich macht
Xen. } ein Hymeneisches Bande/

als

als ein Sclav gesselt geacht
in Siegs-Stande/
diß nicht g'schicht/
darzu werd ich nicht gebracht;
Ein Hymeneisches Bände
macht für mich nicht/
nicht für mich macht

Der Vierdte Eintritt.

Nicia, Melito.

Nic. **M**ie lang ung'wiß stehen?
was bedenckt mache man viel?
diß ist machen sehen
in Schwachheit behesten
unser thun/und Zihl.
Was lang ic.

So zweiffelhafft gehen/
rasend macht mein Will/
wann man kan ersen
Wird' und Schönheit steht
Gleich/irrt man nicht viel.
Was lang ic.

Mel. Erörthere O Herr/ob ich die Edronica,
oder die Rodisette erwählen solle.

Nic.

Nic. Ich will nicht.

Mel. Ich bitte dich.

Nic. Du hast mich verstanden.

Mel. Du würdest es besser verstehen mir
aufzulegen.

Nic. Du hast entweder keinen Verstand/
oder du schlaffest.

Mel. Ich weiß es nicht.

Nic. Fort/ entschliesse dich.

Mel. Es ist vonnöthen/daß ich diesen nach
sinne.

Nic. Du hast ihn schon lang genug nach
gedacht.

Mel. Ich bin hierinnen ungewiß.

Nic. Du bist thöricht.

Mel. O Vatter! verzeihe mir/ein Rohr/
welches zwischen zweyen Winden ge-
stellt / steht auch ungewiß / es beugt
sich gegen einen jeden/und weicht doch
keinen.

Nic. Deine ungeschicklichkeit verdriesset
mich: Ich hab dich als einen Mens-
chen und nicht als ein Rohr gezeugt.

Mel. Nicht gedenc
Gedanken mehr /

M

Guts

guts kan g'schehen/
böß ergehen/
den Aufschub ich nun versenck/
und dich lenck
zum Endschluß her.
Nicht gedenck
Gedanken mehr.

Nicht gedenck
Gedanken mehr/
wenn dein Willen
nicht kanst stillen
nach verlangen / dich nicht frenck
sondern schenck
schweigen die Ehr;
Nicht gedenck
Gedanken mehr.

Der Fünffte Eintritt.

Edronica, Melito.

Edr. **S**iehe da die Fackel/ welche mein
Feuer entzündet.

Mel. Siehe Edronica kombt hieher.

Edr.

Edr. Mein Herz genad/
Genad mein Herz/
diß Flug macht hat
meins Lebens tracht/
und des todtes Schmerz/
ein GnadenBlick gebe
mein Feuer der Liebe/
so brent früh und spat
deiner Schönheit zuwerk;
mein Herz Genad/
Genad mein Herz.

Genad mein Seel/
mein Seel Genad/
mach doch daß die Schärff
nicht vertilgen darf
meiner treue Pfadt
meins Hergens Brande
Leid und Freud/sande
du unterwerff.
deinen Will nach und Rath.
Genad mein Seel
mein Seel Genad.

Mel. (Ihr zweiffel / ihr zweiffel endiget
euch und ihr Ungewissenheit flihet
weg von mir. (auff der Seiten.)

M 2

Edr.

Edronica mich haben bewegt delne
(Rodifette kombt/ für wahr ich kan nicht.)
(für sich.)

Edr. Was? was? Melito?

Mel. Nichts.

Der Sechste Eintritt.

Rodifette, Edronica, Melito.

Nicia so auff einer Seiten stehet.

Rod. **M**elito ich bin auch allhier.

Mel. Mein Herz hat ursach/ wann es un-
entschlossen zuruck kommet.)

(für sich.)

Nic. (Siehe da Melito mit den zweyen schö-
nen: Ich will hier verborgener zu-
hören.)

Rod. Ach mein Schöneſter den ich anbette:
habe doch ein Mißleyden mit meinen
Schmerzen.

Edr. Erzeige mir doch Gned/ du mein ei-
niges Gut.

Rod. Wir können uns nicht vergleichen.

Edr.

Edr. Ich bin zu starck gebunden.

Rod. Ich liebe dich zu sehr: an deinen Wis-
sen hängest mein Leben oder mein
Todt.

Edr. Fröliche Tage oder traurige Zufälle
kannst du mir machen.

Nic. (Er hat recht/ wann er sich nicht ent-
schließen kan.)

auff der Seiten,

Rod. Nun entschliesse dich: was thust du?

Mel. (Ich werde niemals eine erwählen
können.)

Rod. Ach! wann du vlesleicht gegen der
Edronica dich lencken wißt/ so nim zu
gleicher Zeit deinen Degen/ und er-
tödt mich/ und reiß mich von den Le-
bendigen/ weil du dich von mir ab-
scheidest.

Edr. Und so du wißt der Rodifette Bräu-
tigamb werden/ so ermorde mich/ da
mit ich weniger leide/ wann zu der-
selben Zeit/ da sie dein Leben wird/
mich der Todt weg nimmet.

Nic. (Bende machen mich Mißleyden
haben.)

auff der Seiten,

M 3

Rod.

Rod. Nun wollen / erörthere / erörthere,
 Edr. Eine umfange / die andere ertöde.
 Mel. (O der Angst? O der Pein.)
 Für sich.

Edr. Warte doch nicht länger.
 Mel. (Ich werde nimmermehr erwählen
 können.)

Rod. Auf diese Weiß werde ich gar zu
 krafftlos.
 Edr. Also wird mein Schmerzen alleweil
 grösser.

Rod. Ich begehre entweder das Leben / oder
 den Todt.

Edr. Ich verlange zu leben oder zu sterben.
 Nic. (Ich selbst wurde darüber zweiffel-
 hafftig.)

Mel. (Ich kan nicht mehr leiden.)
 auf der Seithen.

Für sich.
 Ihr Schönste ich habe mich entschlossen.

Rod. Was?
 Edr.

Nic. (Gelobet seyen die Götter.)

Mel. Ich will euch beyde lassen.
 auf der Seithen.

Rod:

Rod. Ach mir Unglücksseeligen!

Edr. Ach Gott!

Mel. Ihr werdet mich nicht mehr sehen/
 ich verlaß euch / behüt euch Gott.

Nicia als er dieses gehört / gehet her-
 vor / und seinen Sohn nach / wel-
 cher weg gehet.

Holla stehe still.

Melito stehe still.

Nic. (Was vernimb ich?)

Wo gehest du hin?

Mel. Zu sterben.

Nic. Er ist nicht der erste / den die Lieb zu
 einem Thoren gemacht hat.

Gehet eilends seinen Sohn nach /
 Edronica und Rodisette fallen
 in Ohnmacht auff etliche Gar-
 ten Sessel.

Der Siebende Eintritt.

Antippo, Edronica und
 Rodisette.

Beyde in Ohnmacht ligende.

Ant. Ich libe / oder nicht libe /
 weiß wahrlich ich nicht /

zwey

zwey Banden mich gibe/
mein Herze ausspricht.
Ob ich liebe / oder nicht liebe ic.
Aber was sehe ich! dort ligt Rodisette, und
hier Edronica, sie sind beyde hier eingeschlaf-
fen. O was für ein Glück / ich will denen
Unbarmherzigen einen Kuß stellen: dise
soll die erste seyn; Nein! die andere.

Gehet bald zu einer bald zu
der andern.

Es ist besser bey der Rodisette anfangen.
Nein / von der Edronica, nim fort / es ist
alles eins: ach wehe mir! Rodisette schläf-
fet nicht / sie liget fürwahr in Ohnmacht /
wie auch Edronica: was für ein Zufall
muß sie zu gleicher Zeit entkräftet haben!
was soll ich machen? Ich will frisches
Wasser von den Brünnen hollen / und
will dadurch geschwind denen Geistern
dieser unglückseligen Schönen / daß sie ihr
Pflicht wieder verrichten können / Er-
hollung und Stärcke beybringen.

Gehet geschwind weg.
Edronica kombt zu sich selber.
Edr. Und wer beruffet mich noch zu den
Straalen des Tages?

Sie

Sie stehet mit Gewalt auff: suchet
den Melito, hernach saget sie:
Wehe mir abgemathen! wo ist meiner Au-
gen Sonne.

Nachmals kombt die Rodisette
auch zu sich.

Rod. Meine Sinnen ihr irr stehet /
widergehet
hieher zu mir.
Daß kein Gnade / ihr ersehet /
für mich hat die himlisch Zier /
meine Sinnen ihr irr stehet /
widergehet ic.

Mein Herz schliesse doch die Tage /
und versage
zu stehn in mir;
in den grund dein Wohnung trage
wo der Cerberus steht bey dir.
Mein Herz schliesse doch die Tage /
und versage ic.

Antippo kombt wieder mit ein
Wasser in einen Erdenen Ges-
schir / und find weder die Ed-
ronica noch die Rodisette.

Ant. Ich habe mich versaumet / umb was
N

zu finden/ darinnen ich kunte Wasser hol-
len / aber! von welcher unter denen bey-
den mache ich den anfang? Was sehe ich?
sie sind nicht mehr hier/ ich will weg ge-
hen. O des seltsamen Spils!

Ich komb hieher mit den Wasser/ und
find mehr kein Feuer.

Wirst das Geschir weg/

Blindes Kinde

Ich empfinde

dein Herz scherzt/

ich nichts finde

das dich entherzt

blindes Kinde

Ich ic.

Der klein Schüge

mit sein Blize

mit mir g'scherzt/

nichts ich finde

das mich entschmerzt

blindes Kinde

Ich ic.

Der

Der Achte Eintritt.

Der Vorsaal des Raths zu
Athen.

Socrates, hernach Aristofanes.

Soc. **D**u den Stritigkeiten zu Hauß
begib ich mich zu den Zusammen-
kunften bey Hoff: Ich vergiß der Sor-
gen / mit uns wird gebohren die frucht-
bare Wurzel des Elendes.

Wer aber wol leiden und erdulden kan/
ist nicht unglückselig.

Ar. Bistu noch hier ungestalter Schula-
halter.

Soc. Ich bin noch allhier Poetischer Grila-
lenmacher!

Du hast vielleicht geglaubt / daß deine
Zetteln mich umgebracht haben? höre/
die Schmähe wort haben unterschiedliche
Zufälle: Ein schlechtes Lastermaul kan
se heraus geben / aber ein dapfferes Ge-
müth weiß sie zu verachten.

Ar. O des grossen Verschlucker der Welt
Weisheit!

N 2

Soc.

Soc. O des grossen Parnassus Nisen.

Ar. Was für ein Nutzen schaffen die Welt-
weise in der Welt?

Soc. Daß sie entdecken die verborgene
Heimlichkeiten der Natur / aber die
Poeten taugen zu ganz nichts.

Ar. So ist also der Weltweise ein Auffspe-
her der Natur?

Soc. Und der Poet ein Unterhandler der
Unwarheit.

Ar. Unter den Poeten sind gar viel er-
fahrene Männer.

Der Parnassus hegt viel Schwanen.

Soc. Und auch viel Nacht-Eule: Einen
kenne ich der alleweil dacht / und in dem
er die Flügel ein wenig in die höh hebet/
mest er allezeit die Fuß / und hat sie doch
nie gleich.

Ar. Dich weiß / was du sagen willst: Er
ist kein Poet: Er thut es seinen Behor-
samb zu erweisen.

Soc. Er macht allezeit Schau-bühnliche Spi-
le / und in dem der brennende Eyfer seinen
Herrn zu dienen ihm erhitzet / verzehrt er
sein Leben in Schau-Spil / In Schau-
Spil.

Ar.

Ar. Die Musen haben andere Federn: und
du unterlast die Poeten zu verachten:
du Weltweiser Lumpenhund / du sinn-
loser Schul-Fuchs / und Keuzel der Mi-
nerva.

Soc. Der nachsinnet findet daß der Thoren
ihre Reden thöricht sind.

Gehet weg.

Ar. Hipocrenes Quellen

wolt mich besellen

mit euren Glück.

von euch kömme mir mein Freud /

Ihr erquicket mir mein Leid.

Seyd mir doch genädig /

und wolthätig /

ihr Bächlein-Randt /

ihr mir machet Lustbarkeit /

der Gedancken Wider-Beut.

Der Neundte Eintritt.

Nicia, Melito.

Nic. Ich selbst mein Sohn habe erken-
net / daß deine zweiffelhafftigkeit
N 3 ten

ten gerecht / und deine Ungewissheiten
wizig sind / derowegen habe ich
nachgedacht / wie ich dich auß diesen
— Leid, Wesen heraus bringen möge.

Mel. Erwählen habe ich nicht gekönt aber
woll sterben.

Nic. Nun hat der verständig Vatter der
Calissa die Verlöbnuß mit seiner Toch-
ter und dir aufzuheben verwilliget/
also kanstu nun der Edronica und der
Rodisette zugleich willfahren : befreie
dige wieder deine Seele / ermuntere
dein Gesicht / und setze in Ruhe dein
Herz.

Mel. O Herr! ich sage euch unterthänig-
sten Danck.

A 2. { Komme/komme wieder Freud/
Fliehe weg O Herzen-Leid.

Nic. Gehe und verkündige diesen schönen
Neben-Zuhlerinnen die angenehme
Post : Behüt dich Gott.

Mel. Herr / ich verehere euch (ich erholle
mich wieder mein Herz)

Nic. Mit Unmöglichkeit widerstehen/
thut vor Tugend die Thorheit.

was

was seyn kan / daß macht gleich sehen
die Wagschallen jederzeit.
in Unmöglichkeit ic.

Wo kein Wasser mehr kan eingehen
in ein Holz / schwelt sichs kein Zeit/
lößlich ist das zurück stehen/
wann du sichst Gefährlichkeit
mit Unmöglichkeit ic.

Der Zehende Eintritt. Edronica, Rodisette.

Hernach kombt Melito wieder.

Edronica und Rodisette kommen auff zwey
unterschiedlichen wegen / und singen ohne
daß eine die andere siehet.

A 2. Edr. } Mein Schatz ist hin/ich verderbe/
Rod. } steh ohne Seel / doch Althem

ziehe/
hab kein Leben/doch nicht sterbe/
kein Aufenthalt ich erwerbe/
hab kein Herz/ mehr / doch den
Todt fliehe
hab kein Leben/doch nicht sterbe.

Rod.

Rod. Lieben/
hoffen nicht lieben/
leyden/
den Todt meiden.
Ist's Gnade/oder schärff ihr Götter sa-
get mir.
Edronica bist da? Edr. und bistu auch
allhier.

Dulden/
nicht verschulden/
sterben/
kein End erben/
Ist's mangel/ oder stärck der Marter
saget mir.
Rodifette bist da? Rod. und bistu auch
allhier.

Melito kommet frölich an.
Mel. Ihr Schöne lasset nun schwinden alle
Traurigkeit/ich bringe euch eine erfreu-
liche Botschaft.

Rod. Mir? Edr. Mir?

Mel. Beyde zu erfreuen.

Edr. Wie so? Rod. Wie so?

Mel. Mein Vatter/welchen meine Zweif-
selhaftigkeiten zum Mittlenden be-
wogen/hat die Verlobnuß mit der Ca-
lissa

lissa auffgehoben/nun kan ich euer bey-
der Bräutigam seyn.

Rod. Beyder?

Edr. Beyder?

Mel. Ja ihr meine Schönste.

Edr. Du glückseliges Gestirn.

Rod. Melito! machestu also fein Unter-
scheid?

Mel. Eure Liebe soll von meinen Herzen
gleiche Palmzweige empfangen.

Rod. Du Unbarmherziger! Ich bin todt.

Mel. Rodifette betrübestu dich darüber?
daß du nicht außgeschlossen bist/ soll es
dich nicht erfreuen?

Rod. Du Unbarmherziger! Ich bin todt.
Gehet weg.

Mel. Was? was? bleib stehen/höre: Ich
will ihr nachfolgen/Edronica wir werden
bald einander wieder sehen: du bist mein.

Edr. Die Neidige wolte gern allein seyn.

Mich diß begnüget.

gnug ist diß mir
geizigs Verlangen
in mir nicht liget/
leb ruhig hir/

nich diß begnüget.

D

Ich

Ich bin vergnügt/
 leb fröhlich hir/
 kein Fried der g'miesst/
 der Leid zufiget
 andern/glaubt mir;
 Mich diß begnügt ic.

Der Fylfte Eintritt.

Wird der Garten wieder vor-
 gestellet.

Alcibiades, Xenophon, Plato,
 hernach Santippe.

Alcibiades, Xenophon und Plato
 samblen Blumen zusammen.

Santippe kommt auch derer abzubres-
 chen/und hat auff den Rücken/ohne
 daß sie solches weiß/eine Zettel dara
 auff geschriben steht: Schwarzer
 Guckguck.

Alc. Ihr verblühend uns anzeigt
 Dieses Lebens Sterblichkeit/

A 3.

A 3. Schnöde Blumen; die ihr neiget
 zum Abfall eur Zierligkeit.

Xen. Wenig Stunden ihr euch zeiget/
 unser Leben kurze Zeit.

A 3. Schnöde Blumen die ihr neiget ic.

Alc. (Ihr meine Freunde sehet da die san-
 tippe, wir wollen uns stellen als sehen
 wir sie nicht.) Auff der Seiten.

Santippe bricht Blumen ab.

Pla. Unser Hand euch bricht und beuget/
 Ein Punct uns macht den Abscheid/

A 3. Schnöde Blumen/die ihr neiget ic.

san. Ich habe der Amitta verziehen.

Alc. (Sie hat einen Zettel auff den Rücken)
 Auff der Seiten.

Sehet was das für ein Vnthier ist.

san. Sie hat keine Schuld/weil sie die Nas-
 tur viel länger hat gemacht/und kan hin-
 langen/wo ich nicht kan/die Birn abzu-
 brechen.

Alcibiades gehet still/leset die
 Zettel/und gehet geschwind
 wieder Blumen zu brechen.

Alc. (Ich hab es gelesen) Schwarzer
 Guckguck.

D 2

Sic

Sie höret es/wendet sich umb/
siehet die Jünglinge wie
vorher / setzet ihre Rede
also fort:

San. Die Birn abzubrechen. In Warheit/
wann mich der Zorn überreilet/bin ich ein
greuliches Vnthier.

Plato gehet auch solches zu lesen/er
zeigt ihr hinderrucks / Fort / ein
Zeichen der Verspottung und
fliehet.

Plar. (O welch eine Lust) Schwarzer
Guckguck.

Sie hört es/lehrt sich umb/und
siehet niemand andern.

San. Was? was? mich gedeycht / ich höre
mir ruffen schwarzer Guckguck: diese ha-
ben mich nicht gesehen / und endlich wif-
sen sie von den schwarzen Guckguck
nichts; Ey ich betrieße mich selbst; und
dieses ist eine Mißgeburt von meiner Ein-
bildung.

Xenophon gehet ingleich en wie
die andern zu lesen.

Xen. (Ha! ha! ha.) Schwarzer Guck-
guck.

San,

San. Was aber! zum Teuffel! Ich hör ja
dieses / und ist doch hier niemand. Ich
weiß es nicht zu errathen wosern nicht
ein Baum redet.

Der Zwölffte Eintritt.

Pitho, Santippe.

Pith. **S**Antippe ist hier? hat auff ihren
Schultern ein Zettel angeheftet/
ich weiß fürwahr nicht / geschieht dieses
auff einer spöttlichen oder tollen weiß:
Was wird sie sagen? Schwarzer
Guckguck.

Santippe hört dieses: wendet sich umb/
siehet den Pitho, nimbt ihn und stoß
ihn mit Händen und Füßen.

San. Ha du loser Schalk! Ha du Unglücks-
Vogel! sollst du mich nennen einen schwar-
zen Guckguck.

Pith. (Ach wehe/ach wehe) ich hab es nicht
gesaget.

San. Was nicht? du Egyptisches Mütter-
Ross.

D 3

Pith,

Pich. Ich hab es auff deinen Rücken gele-
sen/ dort stehet geschrieben.

San. Was? was?

Pich. Du tragest auff deinen Rücken ein
Zettel/ darauff ist geschrieben schwarzer
Guckguck.

San. Ich? Pich. Ja.

San. Nim ihn weg/ und gib mir solchen.

Pichio thut den Zettel herab/ und
gibt ihr ihn/sagend:

San. Mir Zettelen anheften? Mir? ich
zerhörst vor Zorn/ fürwahr die Amitta
hat mir solchen angehefft: du Gottes
vergessene/ du solst dieses mir theuer ge-
nug bezahlen.

Pich. Und ich habe es ohne Versach schon
paar bezahlen müssen.

San. Verzeih mir solches Pichio, sage/
was will sagen schwarzer Guckguck?

Pit. Ich weiß dir es nicht zu sagen/wann
ich es nicht durch verwerfung der Wort/
Buchstaben und Silben dir es anzeige.
(Diß thu ich mit fleiß/merck es) wart/
wart/jezt gleich/ ein wenig.

Von schwarzen Guckguck/machet er
durch versetzung Guck schwarze
R. Guck.

Guck Schwarze R. Guck.

Guck schwarze R. Guck. Also durch Ver-
setzung (wisse daß ich dieses zu fleiß
thue) will es sagen schwarzer Guck-
guck: so dir angehefft worden/ Ich
wünsch daß dein Rücken schwarz ge-
guckt wurde.

San. Ey du Böswicht/ und du spottest mei-
ner noch?

Pich. Gehe fort mit deinen schwarzen
Guckguck.

San. Ich wünsch daß dir alles Unglück
auff den Hals fall.

Der dreyzehende Eintritt.

Vorsaall des Raths zu
Athen.

Melito, hernach Nicia, Rodisette,
Edronica.

Mel. Was wolt ihr? ichs nicht verstehe/
was wolt ihr Götter von mir?
wann ist hier

sonst

sonst kein Mittel / euch zustehe
 Herz und Leben / nehmts hin ihr.
 Was wolt ihr? ichs nicht verstehe ic.

Was thu ich? ichs nicht ersehe/
 oder mein Treu / saget mir/
 warumb ihr

Zornig seyd / wann ich begehe
 an euch / sagt / ein ungebühr.

Was wolt ihr? ichs nicht verstehe ic.

Mel. Ich kan nicht befriedigen zwey schöne
 Liebhaberinnen / es hilff nichts : und
 siehe da die beyde Verliebte mit meinen
 Vatter.

Hier kommen Edronica und Rodisette
 mit den Nicia.

Edr. O Herr ich gebe mich zu ruhe.

Rod. Ich kan nicht.

Nic. Was wiltu?

Rod. Allein seyn.

Nic. Das Gesäß lasset dieses nicht zu.

Rod. So wird es erlauben / daß ich sterbe.

Edr. Du bist zu geizig / du begehrest gar
 zu viel.

Rod. Ey höre / du liebest nicht.

Edr. Mehr als du.

Nic.

Nic. Ist dann kein Mittel diesen Liebs
 Streit zu entscheiden?

Rod. Ja / wann man mir meinen Lebens
 Faden wird abschneiden.

Nic. (Ich bin in einen Irrgarten / darauß
 ich keinen Ausgang weiß.)

(Für sich.)

Was sagestu darzu Melito?

Mel. Ich hab das Herz in zwey theil zer
 theilet.

Edr. Für mich ist dieses genug.

Rod. Dieses ist mir keine Labung.

Nic. (Das ist ein ungestümes Meer da ich
 keinen Port sehe.)

(Für sich.)

Alber! die Götter geben mir was ein.
 Höret: gleich anjeto muß ich mich in
 den Rath begeben / ich will diesen Zu
 stand ihme vortragen / er soll ihn ent
 scheiden.

Edr.]

Rod.] es geschehe.

Mel.]

Rod. (Ich hab schon meinen Todt be
 schlossen.)

(Für sich.)

Zwey

Zwey gehen durch die Thür des Saals
von den Rath herauß/ und beruffen
Nicia hinein zu gehen/er sagt:
Nic. Ich bin in Rath beruffen/ ich will nun
die Sachen vortragen.

Mel. Der Himmel verleihe / daß ich beyde
Nic. glückselig und zu frieden sehe.

Nicia gehet hinein in den Rath.

Mel. Rodifette? du könntest dich doch woll
befriedigen.

Rod. Lieb und die Herrschafft / leidt keine
Gesellschafft.

Du weißt nicht / was die Lieb ist/
hettestu geliebt ein Tag/
würst nicht führen diese Sag/
g'fornes Herz kein Hitz vergißt;
du weißt nicht was die Lieb ist.

Kein rechter Verliebter bist/
wann du einer wärst gewesen/
du nicht also reden thest/
ohn Sinn / ohn Herz außgerist/
du weißt nicht / was die Lieb ist.

Edr. Des Nicia Zuruckkunft wird uns das
End machen. Vnterdessen können wir
uns hierumb auffhalten.

Mel.

Mel. Der Rath wird es aussprechen:
A 2. [Rod. Ehe / als der Mensch was be-
[Edr. schließt / beschließt solches das
Schick Saal.
Gehen hinein.

Der vierzehende Eintritt.

Socrates, hernach Nicia, nach-
mals kommen Rodifette, Edro-
nica, Melito.

Soc. Daß ich nichts weiß / das weiß ich/
zu den Wissen viel geheret/
wenig hat man mich gelehret/
zu wissen bleibt viel für sich.
Daß ich nichts weiß / das weiß ich.

Zu lernen begib ich mich/
ganz nichts ist der Menschē wissen/
der Weißheit ist der entrisen/
zum Lernen der nicht gibt sich;
daß ich nichts weiß / das weiß ich.
Nicia gehet auß den Rath/ und
hat den Schluß in der Hand.

P 2

Nic.

Nic. Socrates? Ich habe keinen andern als dich verlangt.

Soc. Was begehrestu von mir?

Nic. Du wirst solches segund vernemmen.
Melito, Rodifette und Edronica
kommen.

Rod. Nicea?

Mel. Mein Herr?

Edr. Hat der Rath geschlossen?

Nic. Er hat geschlossen / sie da den Schluß:
Das Gefäß / welches zwey Weiber zu
nehmen hat aufgelegt / hat nunmehr
Athen überflüssig mit Kindern berei-
chert / und weilen es allezeit die Ursach
vieler Streit / ein Zunder aller Unei-
nigkeit / eine Zerstörung der Freyen-
den / und eine Verunruhigung der
Eheleute ist / also ist solches in das
künfftige aufgehoben.

Soc. Dieses ist für mich gar zu spath / es
hilfft mich nichts mehr.

Nic. Melito hat dero wegen nur eine Braut /
und diejenige von diesen beyden Schö-
nen zu nehmen / welche ihn am meisten
liebet. Der Rath hat dich erwählet /
daß du urtheilen solst / welche diese seye.
Was

Machet den Schluß auff / und über-
gibt ihm solchen.

A 2. Rod. Ich bin zu frieden / entscheides.
Edr. eine von uns erfreuest / und die
andere tödest.

Soc. Dieses ist ein schwerer Ausspruch: ihr
hettet können beyde eine Braut seyn:
weilen aber in das künfftige das Gefäß
ist aufgehoben / will dieser Zustand
was sagen / daß ich nicht fasse (ich muß
diese Kunst gebrauchen / damit ich es
besser verstehe.)

Mel. Ich habe mich auch darzu erbotten.

Edr. Ich bin damit zu frieden gewesen.

Rod. Ich nicht / weil ich ihn mehrer liebe.

Soc. (Das ist der Zweck / den ich zu wissen
verlange.)

Auff den Seiten.

Edr. Ich lieb ihn mehrer / dann ehe als ich sei-
ner solte beraubt seyn / wolte ich meine
Neben-Buhlerin leiden.

Rod. Ich will entweder allein seyn / oder
sterben.

Edr. Wer sein größtes Gut kan lassen / hat
solches am wenigsten lieb.

P 3

Rod.

Rod. Der hat das Gold nicht lieb/ welcher nicht geizig ist.

Edr. Es ist nur ein Herz/ und macht doch allein alle Glieder lebhaft.

Rodr. Vnd machen doch alle nur ein unzertheiliges/ und hernach(ich will dich mit deinen eigenen Worten überwinden) ein Herz allein kan nicht zweyen seyn.

Edr. Ein köstliches Kleinod ist seine Liebe: Es ist jeder Theil genugsamb mein Herz zu bereichern.

Rod. Ja / aber ein zertheiltes Kleinod hat geringeren Werth.

Edr. Wir wollen ihn in zwey Theil theilen.

Rod. Ehe / daß er solte zertheilte werden/ will ich dir meinen Theil überlassen.

Edr. Also wirstu nichts genießen.

Rod. Ich werde genießen einen herrlichen Ruhm einer vollkommenen Liebe.

Soc. Weiche Edronica, weiche: Sie liebet ihn mehr.

Rod. So ist dann Melito mein?

Soc. Ja / wann es wahr ist / daß die Lieb ein Verlangen seye/ Ist derowegen die eine grössere Liebhaberin / die am meisten verlangt.

Rod.

Rod. Dieses ist mir ein angenehmer Ausspruch.

Soc. Also habe ich recht ausgesprochen.

Nic. Also habe ich keine beleidiget.

Mel. Also habe ich mich gegen keiner parthenisch erwiesen.

A2. Rod. } Du mein süßes Leben / meine

Mel. } Treue seye deiner Rechten geschworen / und diese soll sicher freuen.

Edr. Vnd mit diesen Eisen will ich mich ermorden.

Edronica will sich umbbringen/ wird daran verhindert / und absonderlich von Antippo, der darzu komt,



Der

Der Letzte Eintritt.

Socrates, Nicia, Antippo,
Melito, Edronica, Rodifet-
te, hernach Santippe und
Amitta.

Und nachmals drey Ehemänner mit
zwey Weibern für einen.

A 2. Soc. 1 **H**alt innen.
Nic. 1

Edr. Nun saget/ ob ich geliebet hab.

Soc. Das ist eine Raserey / und nicht eine
grössere Liebe.

Ant. Edronica was machest du?

Antippo nimbt ihr auß der Hand
das Eisen.

Vielleicht hast du den Melito verlohren.

Edr. Ja / ich will sterben / gib mir mein
Eisen.

Ant. Meine Seele / ich werde mein Herz
durchstossen.

A 2.

Rod. 1 Edronica? Ey lasse solche be-
A 2. Mel. 1 schwerliche Gedanken.

Ant. Wann du Melito hast verlohren / kan
ich dich nicht genugsamb verehren? ich
werde mit deinem Leben leben / und mit
deinem Arthem / Arthem schöpfen / mein
Herz dir zu einer Gab überreichen als
ein Pfand meiner Treue / warum
wilstu dich umbbringen? solte ich / ich
dann nicht dich anzubetten wissen?

Rod. Schöne willfahre Antippo, dann er
verdienet dieses.

Nic. Bezwinge doch deine Sinne.

Soc. Gebräuche dich der Klugheit.

Mel. Was wosern du mich jemahlen ge-
liebet hast / besänfftige deine Ungefügig-
keit / dann alles was hierinnen geschieht /
das thun die Götter.

Edr. Melito! deine Stimmbefridiget den
Sturm meines Herzens / welches von
den Fluten errrencket war / und ich will
dir willfahren / ob ich dich schon verlo-
ren habe / komm her Antippo, du bist
mein.

2

Amic-

An. Du wirst jederzeit mein Kleynd/und
mein Verlangen seyn.

Amita und Santippe kommen an.

San. Zur Ehrscheidung/zur Ehrscheidung.
Wir Zettellen anheucken?
Du übelgenährtes Fellsen.

Am. Ich für wahr nicht.

San. Ist es gewiß?

Am. Ich schwöre zu den Göttern.

Soc. Auch allhie streitet ihr? auch allhie?
Ey schweiget/kommt mit mir.

San. Ich will mich von dir scheiden lassen.

Soc. (Ja/ ja/ aber schweig jetzt und still.)
Herr ich verehere euch/ der Himmel wolle
zu euren Ehestand sich allezeit gnädig
und gützig erzeigen.

Nic. Gehe hin Socrates, behüt dich Gott.

San. Ich will nicht bey dir bleiben.

Am. Noch weniger ich.

Soc. Kommt mit mir meine liebe Ehemira-
thinen: schweiget am wenigsten in
Beyseyn so vieler Leute.

Nimbt eine jede bey der Hand/und
gehet mit ihnen weg/ sagende:

Lernet ihr Ehemänner Gedult haben.

Az

Edr.] Kommt Liebs/ Gott mit deinem
A2. Rod] Bande

Und Verknipff mit Bständigkeit
der Verliebten Herz allzeit/
Verbind also unsre Herzen/
ich verlang kein andern Stande.

Edr.] Kommt Liebs/ Gott mit deinem
A4. Ro.] Bande.
Me.
Ant.]

Solget der Pallet der drey EheMänner mit
zwey vermessenem Weibern für einen.

E N D E

der Dritten Handlung.

